

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Vojkovičeva ul. 2. Tel. 28884. Anfragen Rückporto beiliegen.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreis: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u. 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborner Zeitung

Barthous Sowjet-Politik genehmigt

Aus dem gestrigen Pariser Ministerrat / Ablehnung der Kredite für einen besonderen Luftschuß / Aufnahme einer inneren Sechsbilliarden-Anleihe?

Paris, 6. Juni.

Wie „Deu re“ berichtet, hat Ministerpräsident Doumergue gestern im Ministerrat die letzten Telegramme des Außenministers Barthou aus Genf gelesen und die von Barthou in Genf betriebene Politik der Annäherung an die Sowjetunion sowie des Abschlusses eines Ostlocomostiftschweigend gutgeheißen. Dagegen wurden die Anträge des Innenministers bezüglich der Bewilligung eines Kredites von einer Milliarde Francs zwecks Ausbaues des

Luftschiffes aus finanziellen Gründen abgelehnt. Die Angelegenheit wurde auf einen günstigeren Zeitpunkt vertagt.

Dem „Populaire“ zufolge soll sich Finanzminister Germain-Martin in der Sitzung des Ministerrates geäußert haben, daß er augenblicklich für die Befestigung des Ostgürtels angeforderten 3865 Millionen Francs nicht aufbringen könne. Das sozialistische Organ will von der Aufnahme bezw. der Notwendigkeit einer Innenanleihe im Betrage von sechs Milliarden Francs wissen.

Der Dank für Italiens Vermittlung

Eine herzliche Depesche des französischen Außenministers an den Duce / Barthou geht auch nach Rom

Paris, 6. Juni.

Wie aus Rom berichtet wird, erhielt der Duce die nachstehende Depesche des französischen Außenministers Barthou: „Ich erachte es als meine Pflicht, Eure Excellenz für die nützliche Mitarbeit des italienischen Delegierten Baron Aloisi in der Frage der Liquidierung des Saarstreites meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Die gemeinsamen Anstrengungen des Dreierkomitees waren solcher Natur, daß damit dem Frieden Europas nur gedient wurde. Glauben Sie, daß ich die aufrichtigsten Gefühle für Sie hege. Louis Barthou.“

Paris, 6. Juni.

Wie die „Matin“ berichtet, sei es als sicher anzunehmen, daß der französische Außenminister Barthou nach seiner Besuchsreise nach Bukarest und Beograd in Bälde auch Rom besuchen werde.

Paris, 6. Juni.

Aus Brüssel ist hier ein aus 10 Flugzeugen zusammengesetztes italienisches Geschwader eingetroffen. Der Aufenthalt der Italiener in Paris, wo zu Ehren der Flieger verschiedene Festlichkeiten geplant sind, ist für mehrere Tage anberaumt.

Sozialistisch-kommunistische Zusammenarbeit in Frankreich?

Paris, 6. Juni.

Der Vorstand der sozialistischen Partei hat einen Antrag der Kommunisten, eine gemeinsame Front zur Rettung des deutschen Kommunistenführers Thälmann zu gründen, dahin beantwortet, daß die sozialistische Partei nicht ungeneigt sei, eine solche Front zu bilden, doch müßte sie eine Bedingung stellen: die kommunistische Partei müßte in der Zeit der Zusammenarbeit alle Angriffe gegen den Sozialismus einstellen.

Dr. Göttsch über geistiger Leiter der „Frankfurter Zeitung“?

Paris, 6. Juni.

Wie in hiesigen Kreisen verlautet, soll die „Frankfurter Zeitung“ in den geistigen Interessenskreis des Reichspropagandaministers Dr. Göttsch gekommen sein. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt nicht vor.

Dr. Göttsch über moderne Kunst.

München, 6. Juni.

Reichspropagandaminister Dr. Göttsch hielt im Beirat der Reichskulturkammer eine Rede, in der er sich auch mit den Problemen der Kunst befaßte. Dr. Göttsch sagte u. a. über die moderne Kunst: „Ich verwahre mich dagegen, daß der Nationalsozialismus reaktionären Tendenzen huldige und in der Bequemlichkeit, mit der man ausgetretene Wege geht, der Weisheit letzten Schluß sieht. Aber ebenso bemerkt und unterlehnt man es ab, alles das als modern

hinzunehmen, was extravagant ist und in der Extravaganz den Mangel an technischer Können zu verdecken sucht. Auch das Moderne muß etwas können, und es darf ihm nicht erlaubt sein, durch hysterische Ekstase zu ersetzen, was nur zähe Arbeit und Fleiß an sich selbst vermitteln können. Was sich uns in der Vergangenheit vielfach als „Moderne“ offerierte, das war keine Kunst mehr, das war Krampf und Verhöhnung jeder gekonnten Form und jeder ästhetischen Schönheit.“

Streicher bleibt radikal antisemitisch.

Sideseheim, 6. Juni.

In einer Versammlung sprach der Gauleiter Streicher-Franken über Rassenfragen. Streicher sagte u. a.: „Der Rassenhansel begeht, ist auf ewig zu verdammten. Manche glauben, die Zeit des Nationalsozialismus ist heute bereits gemessen, man könne sich so langsam wieder der Internationalen zuwenden. Das ist ein gefährlicher Irrtum. Wir warten ja nur darauf, ganze Arbeit machen zu können. Die Jugend singt: Die Strafe frei! Die Jugend marschiert, sie trägt das Programm in sich, und deshalb sollten sich gewisse Kreise keinen Täuschungen hingeben.“

Badetrifots als Steuerobjekt.

Budapest, 6. Juni. Bei der gestrigen Beratung über die Einführung einer neuen Steuer auf Sodawasser und ähnliche Getränke, deren Erlös zur Ausgestaltung Budapests als Badestadt verwendet werden wird, sprach sich der Abgeordnete Julius Be-

tröck gegen die Einführung dieser Steuer aus und verlangte die Besteuerung der Badetrifots. Der Abgeordnete Max Jemő schloß sich dieser Anregung an und meinte, je kürzer das Badetrifot, um so höher müßte die Steuer bemessen werden.

154 Todesopfer der Dürre.

Chicago, 6. Juni. Durch die Dürre im Mittelwesten sind bisher 154 Menschen ums Leben gekommen. Der Sachschaden wird auf über 200 Millionen Dollar geschätzt.

Wichtige neue Bahnlinien in Syrien.

In Syrien begannen dieser Tage die Vorarbeiten für den Bau zweier wichtiger Bahnlinien. Seit etwa einer Woche arbeiten Ingenieure und technische Arbeiter an der Vermessung der in Aussicht genommenen neuen Bahnlinien, die Beoem mit Brdnit und mit Sid verbinden sollen. Beide Linien sind von großer Bedeutung, zumal Syrien an Eisenbahnverbindungen sehr arm ist und ein großer Teil des Wagen- und Personenverkehrs noch heute mit Wagen bezw. Kraftstellwagen abgewickelt werden muß. Insbesondere fehlt es an Querverbindungen zwischen der Donau und der Save, jedoch Verbindungen, die aus dem südlichen Teil Syriens für den nördlichen bestimmt sind, einen langen und beschwerlichen Umweg machen müssen. Der Kostenvoranschlag der Bahnbauten wird erst nach Beendigung der Vermessungsarbeiten im Gelände ausgearbeitet werden. Die nach Brdnit führende Strecke wird voraussichtlich mehr kosten, da sie größere Höhenunterschiede zu überwinden haben wird. Die nach Sid führende Strecke, die auch Mos berühren wird, wird dagegen bedeutend länger sein.

Rußland baut einen Kugelzug.

Schon vor längerer Zeit tauchten Pläne über eine neue Art der Eisenbahn auf, über den Kugelzug. Jetzt sollen die Pläne in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Die russische Regierung will auf diesem Gebiete den Weg weisen und soll bereits den Auftrag zum Bau eines Kugelzuges erteilt haben. Der Schnellzug soll eine Geschwindigkeit von annähernd 200 Kilometer in der Stunde erreichen und zunächst den Beudelverkehr zwischen der Hauptstadt Moskau und dem 50 Kilometer entfernten Roginsk verbinden. Die Einführung des neuartigen Zuges ist mit großen Kosten verbunden, da auch eine völlig neue Gleisanlage benötigt wird. Die Maschine und die Wagen des Zuges laufen statt auf den normalen Rädern auf großen Kugeln, in die die Antriebsaggregate eingebaut sind, und bei denen die Reibung bedeutend geringer ist als bei normalen Rädern. Der Kugelzug fuhr in großen ausgefallenen Schienen.

England bekommt bessere Marken.

Die Markenjamler der ganzen Welt bekommen wieder Beschäftigung. Die englische Post wird noch im Laufe dieses Sommers neue Briefmarken in den Verkehr bringen, die zwar die selbe Zeichnung tragen werden, wie die alten, die aber in Farbe und Ausfertigung wesentlich besser sein sollen. Der englische Generalpostmeister verkündete, daß „der Wert der neuen Marken eher dem Nennwert entsprechen werde, als der der alten.“ Die neuen Marken werden nach einem völlig neuen Druckverfahren hergestellt. Die Zeichnung soll dabei wesentlich besser herauskommen, und die Farben sollen besser zur Geltung kommen. Die neuen Marken werden im Laufe des August ausgegeben werden. Die englische Postverwaltung hat gleichzeitig ihren seit langen Jahren bestehenden Vertrag mit der staatlichen Münze gestündigt, die bisher das Monopol für die Herstellung der Marken-Druckstöcke innehatte

Frankreichs Sorgen an der Kanalküste

Kein Verlaß auf die Unterstützung der britischen Flotte. — Sensationelle Enthüllungen des „Sunday Chronicle“.

London, 6. Juni.

Wie „Sunday Chronicle“ meldet, erwägen die französischen Behörden zurzeit einen Plan für eine großangelegte Befestigung der französischen Kanalküste. Die sieben beendeten kombinierten Manöver der französischen Armee, Flotte und der Luftstreitkräfte hätten gezeigt, daß ein feindlicher Land- und Seenangriff längs der französischen Kanalküste und der Atlantikküste unter den gegenwärtigen Umständen erfolgreich sein würde. Frankreich — schreibt das Blatt — sehe ein, daß es sich nicht mehr auf die Unterstützung der britischen Flotte verlassen könne. Was geplant sei, liege im Folgenden:

1. Bau einer zweiten Verteidigungslinie mit Schlachtschiffen vom Format der „Dunkerque“ (22.000 Tonnen).
2. Bau einer „Mauer aus Stahl und Eisen“ längs der Kanalküste mit Bodensforts und den schwersten Küstengeschützen.
3. Schaffung eines mächtigen Unterseebootstützpunktes in Calais.
4. Verlängerung der gegenwärtig bis zur belgischen Grenze reichenden französischen Stützfestungen bis zur Kanalküste.

Tramway-Sabotage in Barcelona

Wimmer und wieder die Kommunisten.

Madrid, 6. Juni.

Wie aus Barcelona berichtet wird, haben die Kommunisten an zwei Stellen Bomben an die Transformatorhäuser gelegt, um den Tramwayverkehr zu sabotieren. Es handelt sich um eine Lohndifferenzkataste gegen die dortige Tramwaygesellschaft.

Die griechische Opposition.

Athen, 6. Juni.

Der Abgeordnete Anagostopoulos, der gestern den Exminister Papanastasiu mit einem Stuhl in der Kammer bearbeitet hatte, nahm heute in einem Schreiben an die Kammer seine Beleidigungen zurück. Der Kammerpräsident meinte, es wäre zu diesen Insulten nicht gekommen, wenn die Opposition in der Kammer wäre.

Bernabuco—Friedrichshafen 78 Stunden.

Berlin, 6. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat bei seiner letzten Fahrt die Strecke Bernabuco—Friedrichshafen in der erstaunlich kurzen Zeit von 78 Stunden zurückgelegt.

Börsenberichte

Zürich, 6. Juni. Devisen. Paris 20.32, London 15.54, Newyork 308.25, Mailand 26.65, Prag 12.81, Wien 57.60, Berlin 116.25.

Sjuebjana, 6. Juni. Devisen. Berlin 1286.25—1297.05, — London 171.76—173.46, Zürich 1108.35—1113.85, Newyork 3388.83—3417.09, Paris 225.21—226.33, Prag 141.90—142.76, Triest 294.90—297.30; Österr. Schilling (Privateclearing) 9.16—9.26.

Litvinovs neuestes Todsmittel

Der Plan eines neuen Garantieblocks / Scharfe Konturen der beiden politischen Gruppen auf der Genfer Abrüstungskonferenz

Genf, 5. Juni.

Die Lage der Abrüstungskonferenz ist augenblicklich nur schwer zu skizzieren. Es gibt einen Haufen von Vorschlägen und wenig guten Willen, den besten hiervon zu wählen und zur Grundlage sofortiger Verhandlungen über den Abschluß einer Abrüstungskonvention zu machen. Durch die Beharrlichkeit, mit der sich Litvinov bemüht, irgendeinen seiner Pläne in Europa durchzusetzen, sind die europäischen Mächtegruppen in die verschiedenartigsten außen- und innenpolitischen Schwingungen versetzt worden. Diejenigen Staaten, die sich von einer Einbeziehung der Sowjetunion in die europäische Politik nichts Gutes — zumindest kein Moment der Stabilisierung — versprechen, sind durch ihre Delegationen selbstverständlich bemüht, jeden Vorstoß der Sowjetunion und damit jeden ihren außenpolitischen Erfolg zu konterkarieren. An der Spitze dieser Gruppen steht zweifellos England, dessen Zusammengehen mit Italien nur taktischen Erwägungen entspricht. In Wirklichkeit ist die englische Politik sehr darauf bedacht, die russischen Pläne in Europa zu durchkreuzen, weil sich die Sowjetunion als asiatische Macht gewissermaßen anmaßt. Europa als Garant seiner Asienpolitik zu machen. Hier aber stoßen die Interessen Englands und der Sowjetunion hart zusammen. Litvinov ist indessen aalglatt und es scheint, daß er die erste verlorene Chance nicht als Beweggrund für eine vorzeitige Kapitulation in Genf nehmen will. Die Lage ist nun sehr einfach darzustellen: der französische russische Block tritt für einen allgemeinen Sicherheitsgarantiepakt im Sinne der russisch-türkischen Vorschläge ein, während der sogenannte „englisches Block“ für die sofortige und bedingungslose Einigung mit Deutschland eintritt.

In hiesigen diplomatischen und politischen Kreisen verlautet, daß Litvinov einen neuen Plan ausgearbeitet hat, der Frankreich, die kleine Entente und die Staaten des Balkanpaktes in ein neues System zusammenfaßt. Geplant sei nämlich nichts mehr und nichts weniger als ein großer Garantievertrag, wonach sich diese Staaten verpflichten, im Bedarfsfalle den gegenwärtigen Status mit militärischer Macht zu verteidigen. Angeblich soll Barthou die Absicht haben, Deutschland nach erfolgter Annahme des Paktes durch die genannte Mächtegruppe zum Beitritt einzuladen. Deutschland sollte hierfür gewisse Aufbesserungszugeständnisse erhalten. So, wie die Dinge stehen, ist jedoch nicht an einen Beitritt Deutschlands zu rechnen, da die deutsche Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt der unbefchränkten Gleichberechtigung steht und als Großmacht nur die auch für hochgerüstete Staaten geltenden Konventionsbestimmungen unterschreiben würde.

Der neueste Schachzug Litvinovs ist zweifellos auf die türkische Initiative zurückzuführen, nachdem der erste Vorschlag der Sowjetunion in Wasser gefallen war. Selbstverständlich ist dieser Plan noch nicht offiziell bekannt geworden, in Genfer Kreisen munkelt man erst darüber.

Genf, 5. Juni.

Da in der gestrigen Sitzung der Hauptkommission eine Einigung über den einzuschlagenden Weg der Abrüstungskonferenz nicht erzielt wurde, wurde in eingeweihten Kreisen mit größter Aufmerksamkeit das Gerücht kommentiert, daß die englische Delegation die Situation gleich einem gordischen Knoten durchhauen wolle. Es wurde auch von einem Vorschlag Hendersons gesprochen, dessen Inhalt aber nicht bekannt war. In der Tat beantragte Henderson nachmittags einen Vorschlag, der allgemein so ausgelegt wurde, daß die Konferenz vorderhand vertagt werde, in der Zwischenzeit aber hätten die Subkommissionen über eine Reihe von Vorschlägen und Anträgen zu beraten. Die Beratungspause wollte Henderson zum Zweck der Verhandlungen mit Deutschland ausnützen, um diese für die Abrüstung Europas so wichtige Macht an den Konferenztisch zurückzubringen.

In der Nachmittagsitzung sprach sich der norwegische Delegierte Lang für die

Annahme des Henderson-Vorschlages der Vertagung aus, ebenso auch der polnische Außenminister Bed und schließlich rückhaltlos auch der englische Lordiegelbewahrer Eden.

Der französische Außenminister Barthou unterzog den Resolutionsentwurf Hendersons einer scharfen Kritik, wobei er darauf hinwies, daß im Laufe der Debatte die Sicherheitsfrage in den Vordergrund getreten sei. Der Vorschlag Hendersons lasse aber die Sicherheit vollkommen beiseite. Was die Verhandlungen mit den interessierten Staaten betreffe — gemeint sei ohne dies Deutschland — so sei Frankreich zu solchen bereit, jedoch auf dem Boden von Genf. Barthou kritisierte insbesondere einen Artikel des Resolutionsentwurfes, den er dem spanischen Delegierten Salvador de Madariaga in die Schuhe schob. Madariaga unterbrach hierauf den französischen Außenminister, worauf dieser erklärte, es sei bislang unbekannt gewesen, daß die Redner in Genf unterbrochen würden. Wenn aber dieser Vorfall als Präzedenzfall angenommen werde und die Methode der gegenseit-

gen Unterbrechungen der Redner eingeführt werden sollte, dann werde auch er sich dieser Methode bedienen. Schließlich erklärte Barthou, Frankreich werde niemals einer Resolution zustimmen, die dem Stand der Konferenz nicht entspreche und die der Sicherheit nicht jene Bedeutung beimessen würde, die ihr zukomme.

Paris, 5. Juni.

In der französischen Presse ist im Zusammenhang mit der neuesten Wendung in Genf eine starke Skepsis eingetreten. Während noch gestern verlautete, daß die Sicherheitsfrage vor der Abrüstung geregelt würde und Frankreich hierbei auf die Mitwirkung der Sowjetunion, der Türkei, der Kleinen Entente der baltischen Staaten, Standinaviens, Spaniens und sogar Hollands rechnen könne, wurde es heute offenbar, daß die Zahl derjenigen Staaten, die sich unmittelbar mit Deutschland einigen möchten, immer mehr wächst. Die französische Presse vermerkt die Tatsache, daß nicht nur Italien, England und die USA das französisch-sowjetrussische Projekt ablehnen, sondern auch die neutralen Staaten fordern schon die Rückkehr zum englischen Abrüstungsmemorandum.

In diesem Zusammenhang konstatiert „Deu v r e“, Europa sei noch nie so scharf getrennt gewesen in zwei Lager: in das Lager der Sicherheits-Anhänger und der Abrüstungsanhänger.

Fronleichnam in Berlin



Bislangler von Vopen nimmt an der prunkvollen Prozession teil.

Europa und Kriegsschulden

England auf Seite der Nichtzahler / Die Motive der englischen Note an die Vereinigten Staaten

Paris, 5. Juni.

Die von Roosevelt an die europäischen Schuldnerstaaten gerichtete Aufforderung, die Raten zu erlegen, hat trotz der Genfer Abrüstungsdebatte die Aufmerksamkeit breiterer Kreise auf sich gezogen. Bis jetzt war England der einzige Staat, der sich der Front der eine neue Regelung fordernden Staaten nicht rückhaltlos angeschlossen hat. Nun hat die englische Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten eine Note gerichtet, die einen vollständigen Umsturz in der Schuldenfrage bedeutet.

In der britischen Kriegsschuldennote heißt es, die britische Regierung bedauere tief die Umstände, die sie gezwungen hätten, die Mitte Juni fällige Kriegsschuldenzahlung auszusetzen. Eine gegenteilige Entscheidung würde zu einer Neubekundung der gesamten Frage der Kriegsschuldenzahlungen zwischen den Regierungen führen. Im Falle einer Wiederaufnahme der vollen Zahlungen an die Vereinigten Staaten müßte Großbritannien an seine eigenen Kriegsschuldner eine entsprechende Forderung richten, wodurch wieder die gleichen Zustände herbeigeführt werden würden, die in erheblichem Maße zu der Weltkrise beigetragen hätten. Der Anruf der Zahlung bedeuere jedoch nicht, daß die britische Regierung ihre Verpflichtungen der Lehnen wolle, vielmehr sei sie bereit, eine Erörterung der Kriegsschuldenfrage zu beginnen, wenn Präsident Roosevelt sie, daß eine solche Konferenz wertvolle Ergebnisse haben würde.

In der britischen Note wird weiters hervorgehoben, daß die Kriegsschulden weder produktiv seien noch sich selbst liquidieren. Die wenigen natürlichen Transfers, die für ihre Bezahlung erforderlich sind, würden er-

Eröffnung der Turner-Weltmeisterschaften in Budapest



In der ungarischen Hauptstadt fand in dem mit den Fahnen aller an den Weltkämpfen beteiligten Nationen geschmückten Stadion die große Eröffnungsfeier der Turner-Weltmeisterschaften statt. Unser Bild zeigt den Aufmarsch der Turnerabteilungen mit ihren Nationalfahnen, die während der gesamten Wettkämpfe gerade zum Gedenken an die Teilnehmer

nen allgemeinen Zusammenbruch der normalen Kreditoperationen herbeiführen. Was die am 15. Juni fällige Teilzahlung betrifft, würde die britische Regierung durchaus bereit sein, am 15. Juni eine weitere Anleiheauszahlung zu leisten, ohne damit ihr Recht zu schmälern eine Abänderung vorzuschlagen.

In der Note wird schließlich hervorgehoben, daß die Steuerlast Großbritanniens seit dem Kriege zu gewissen Zeitpunkten doppelt so groß war wie jene der Vereinigten Staaten und sich auf ein Viertel des National-Einkommens belaufen habe. Die Steuerlast habe die Depression lange Zeit verschärft und das Budget des laufenden Jahres würde einen Abgang aufgewiesen haben, wenn nicht entsprechende finanzielle Maßnahmen vorgenommen worden wären.

In 18 Stunden von Sarajevo nach Dplenac

Erfolgreicher Verlauf des Stafettenlaufes der Sokoln zum Grabe weilsand König Peters. — Die vorgesehene Laufzeit um 2 Stunden abgefürzt.

Sonntag wurde in Sarajevo der Gausokostag eröffnet, der zugleich mit einer seltenen Ehrung für weilsand König Peter verbunden wurde. In einem Stafettenlauf brachten Sokoln aus Sarajevo einen brennende Fadel nach D p l e n a c, um mit ihr das Grablicht über dem Sarkophag weilsand König Peter zu entzünden.

Die Fadel wurde in Sarajevo in Anwesenheit aller Würdenträger, aller Vereine und eines unabhsehbaren Publikums, aller bereits anwesenden Sokoln und des Militärs Samstag um 7 Uhr abends entzündet. Um diese Stunde wurde mit einem Feuerstein in einem Kohlenbeden Feuer gemacht und nach mehreren Reden die Fadel an dem Feuer entzündet, worauf sie dem ersten Stafettenläufer übergeben wurde, der sie durch die hell illuminierten und geschmückten Gassen der Stadt trug. Die Gassen waren von einem dichten Spalier der Bürgerchaft gefüllt, die in ehrfurchtsvollem Schweigen dem seltenen Schauspiel beizwohnte.

Von einer Hand in die andere wandernd traf die brennende Fadel Sonntag um halb zwölf Uhr Mittag in Kragujevac ein. Die Stafettenläufer hatten sich alle 150 bis 200 Meter abgelöst und so war die vorgesehene Zeit von 20 Stunden, die man für den Weg angenommen hatte, um mehr als zwei Stunden abgefürzt worden. Rösserschüsse kündigten an, daß die Fadel sich dem Mausoleum auf dem Dplenac näherte, und die Glocken des Mausoleums begannen zu läuten.

Vor dem Mausoleum hatten sich in Vertretung S. M. des Königs Hofdirektor Obrist Johann Pavlovic, die Vorstehung des Sokols des Königreiches Jugoslawien, Vertreter des Senates und des Abgeordnetenhauses und zahlreiche sonstige Würdenträger eingefunden. Als der letzte Stafettenläufer, Boza Muzicka vom Sarajevoer Sokol, mit der brennenden Fadel ankam, übernahm die Fadel der stellvertretende Vorsitzende des Sokolverbandes Emmerich Gangl, der sie um dreiviertel auf 2 Uhr dem Vorsitzenden

meisterchaften statt. Unser Bild zeigt den Aufmarsch der Turnerabteilungen mit ihren Nationalfahnen, die während der gesamten Wettkämpfe gerade zum Gedenken an die Teilnehmer

Eigenartige Wetterlage!

Katastrophenmeldungen aus USA, Rußland, Indien und England

Der Vorsommer, dieser für Menschen und Felder, Handel und Ernte wichtigste Teil des Jahres, bringt, beinahe Jahr für Jahr, die Katastrophenmeldungen aus aller Welt. Entweder ist es zu heiß oder zu kalt, zu trocken oder zu naß. Sommerwitter, Waldbrände und Wassermangel sorgen dafür, die Menschen zu beunruhigen. „Wenn das so weitergeht —“, sagt der eine zum anderen und blickt seufzend in den strahlend blauen Himmel, der es nicht regnen lassen will. Schon aber fallen sich die ersten Welsen. Schon laufen die Menschen zueinander und suchen Schutz vor den sich eren Tropfen unter den Hausdächern und Toren. Der Sommer fängt erst an. Die Meldungen über die Wetter-Situation der Welt, die aus England, Indien, Rußland und den Vereinigten Staaten kommen, lassen jedoch wenig Gutes für die betreffenden Länder erwarten, wenn nicht sehr bald ein Wettersturz aus der unnatürlichen Hitze in kühlere Temperaturen eintritt, und, vor allen Dingen, wenn es nicht sehr bald zu regnen beginnt.

In I n d i e n sieht es zurzeit wohl am gefährlichsten aus. Die Temperaturen sind bis zu 47 Grad Celsius gestiegen. In Calcutta sind bereits acht Personen an Hitzschlag gestorben. In Masulipatan hat die unerträgliche Hitze noch schlimmere Folgen zeitigt. Die Leichen von Tieren und Vögeln, die dem glühenden Hauch der wie von innen her lodhenden Luft nicht mehr gewachsen waren, liegen auf Straßen und Plätzen herum; dabei ist es so heiß, daß es den Menschen kaum möglich ist, die Kadaver zu beiseitigen.

Beinahe ebenso katastrophal sind die Wetter-Situation in den V e r e i n i g t e n S t a t e n aus. In Joliet in Illinois wurden 44 Grad Celsius gemessen, während Bette in Montana unter einem Schneesturm zu leiden hatte. Ueber St. Louis ging ein furchtbares Gewitter nieder, das sechs Riesenbrände verursachte. In den Staaten Newyork und Maine brennen die Wälder, in den Adirondack-Bergen sind bereits riesige Waldbestände vernichtet worden.

In Amerika bete man in überfüllten Kirchen um Regen. In den Rocky Mountains haben leichte Regenschauer eingesetzt, die die geängstigte Bevölkerung aufatmen lassen,

in Nebraska aber setzte der Regen mit solcher Gewalt ein, daß das so lange und sehnüchlich erwartete fruchtbare Naß — zumal es größtenteils in Form von Hagelschauern niederhing — den Feldern mehr Schaden als Nutzen brachte und große Bestandteile der Ernte vernichtete. Auch in Indiana und Missouri fallen die ersten Tropfen, in Ottawa ist in den besonders von der Dürre betroffenen Gebieten über das Wochenende ein fruchtbarer Regen gefallen; man hofft auf weitere Niederschläge, die einen Teil des von der Hitze angerichteten Schadens noch wieder gutmachen könnten. In Chicago allerdings, das kürzlich erst durch den Brand der Schlachthöfe empfindlich geschädigt wurde, sieht es trostlos aus. Die Hitzewelle fordert immer weitere Opfer. Die Zahl der Toten hat sich bereits auf 154 erhöht.

In A n t a r k t i k a, der Operationsbasis der Byrd'schen Antarktis-Expedition, ist ein außerordentlicher Temperaturanstieg zu verzeichnen. Das Thermometer, das bisher minus 45 Grad angab, ist auf minus 21 Grad gestiegen.

In A n a d a, einem der größten Getreideländer der Welt, rechnet man mit einer beispiellosen Missernte.

E n g l a n d leidet unter einem in diesem regenreichen Lande überaus empfindlichen und ungewöhnlichen Wassermangel. Der Gesundheitsminister Sir Hilton Young kündigte an, daß ein besondrer Beirat, der aus Vertretern der britischen Wasserwerksgesellschaften und aus Ingenieuren bestehen würde, neue Pläne für eine ausreichende Wasserversorgung ausarbeiten werden müsse.

In R u ß l a n d hat die südrußische Missernte eine Steigerung der Marktpreise für Getreide im Gefolge. Die Brotpreise sind um das Doppelte gestiegen.

Auch aus F r a n k r e i c h kommen Unwettermeldungen. Bei Nulman-sur-Ordon haben Hagel und Ueberschwemmungen großen Schaden angerichtet. Getreide- und Grasfelder wurden zerstört, die Blüten sind von der Gewalt der Niederschläge von den Bäumen gerissen worden. In Roucampy wirkte sich das Unwetter beinahe noch schlimmer aus. Dächer wurden abgetragen, Fensterscheiben eingedrückt und zertrümmert, die ganze Ernte ist vernichtet. Ein Millionen-Schaden ist entstanden.

des Sarajevoer Sokolvereines Dr. Boja Bejarović übergab. Dieser entzündete an der Fackel eine Kerze, welchem Beispiel auch die anderen Anwesenden folgten, begab sich in die Kirche und entzündete das Licht in der Grablaterne oberhalb des Sarkophags weiland König Peters. Nach diesem feierlichen Akte fand eine gottesdienstliche Handlung statt, nach welcher der stellvertretende Vorsitzende des Sokolverbandes Gangl eine Ansprache hielt, womit die Feier ihr Ende fand. Dem Vertreter S. M. des Königs wurde eine Urkunde über den ganzen Vorgang übergeben.

Wilderer zum Tode verurteilt

Sein Spiegelgeselle zu lebenslänglichem Kerker. — Ermordung eines Forstgehilfen, der die beiden beim Wildern überraschte.

Aus D i s s e l wird berichtet: Vor dem Kreisgericht in Bozega fand die Hauptverhandlung gegen die Wildddiebe Paul Klaitz und Stephan Mitrovic wegen Ermordung des Forstgehilfen Lusa Milolovic am 8. Februar l. J. statt. Ersterer ist schon wegen 25 Fällen von Diebstahl vorbestraft, letzterer bereits zu 5 Jahren Zuchthaus abgeurteilt.

Am kritischen Tage wilderten beide im Walde „Kosarina“, als sie plötzlich des Forstgehilfen Milatovic ansichtig wurden, worauf sie in den Wald flüchteten. Milatovic verfolgte sie. Die Wildddiebe stellten sich hinter einer dicken Eiche auf und Klaitz gab als erster aus einer Nähe von 10 Schritten auf Milatovic einen Schuß ab. Dieser brach blutüberströmt zusammen und hatte noch so viel Kraft, sich sitzend aufzurichten und um Schonung für sein Leben zu bitten. Im selben Augenblick schoß auch Mitrovic sein Gewehr auf ihn ab. Der tödlich verwundete Forstgehilfe stehete weiter um sein Leben. Klaitz aber sprang herbei, nahm dessen Jagdgewehr und gab auf Milatovic einen dritten Schuß ab, mit welchem er ihn tötete. Hierauf schlugen ihn beide Wildddiebe mit den Gewehrkolben noch auf den Kopf. Die frischen Schneespueren führten reich zur Ausfindigmachung der Täter.

Bei der Verhandlung versuchten beide Verbrecher die Schuld an dieser gräßlichen Bluttat einander zuzuschieben.

Der Senat verurteilte nach durchgeführter Verhandlung Paul Klaitz zum Tode durch den Strang und Stephan Mitrovic zu lebenslänglichem Kerker und dauerndem Ehrverlust. Außerdem haben beide die Vergeblichkeitskosten zu tragen und der Witwe Eva Milatovic den Betrag von 8050 Dinara auszugahlen.

Kommt die Vielweiberei?

Ein eigenartiges Mittel, um dem fortschreitenden Sinken der Geburtenziffer Einhalt zu tun, erfand der hervorragende schottische Statistiker Mr. W. S. P h i l i p. Er empfiehlt nämlich als wirksamstes Gegenmittel die Vielweiberei. Obgleich dies manchen zunächst bedauerlich erscheinen wird, meint der Schotte, die öffentliche Meinung werde sich schließlich damit abfinden und vielleicht sogar auf einer Form der Polygamie bestehen, bis das Gleichgewicht wieder hergestellt sei. Es erscheint besonders erhellend, daß diese Anregung, die Vielweiberei einzuführen, gerade von einem Schotten alle wirklich so begeistert davon sein werden, wenn sie statt einer Frau vielleicht zwei oder drei ernähren müssen, muß dahingestellt bleiben.

Parträdige Weisen.

In einem Berliner Vorort hatte ein Weisenpärchen in dem Hausbrieffasten einer Villa sein Nest eingerichtet. Der Besitzer des Hauses, der seinen Brieffasten nicht wissen konnte, entfernte das Nest wieder, aber zu seinem großen Erstaunen mußte er entdecken, daß innerhalb weniger Stunden bereits wieder ein neues Nest eingebaut war. Dieser Vorfall wiederholte sich fünfmal. Schließlich gab der Hausbesitzer seinen Widerstand als zwecklos auf und schaffte sich einen zweiten Brieffasten an. Der erste Kasten trägt jetzt ein Warnungsschild und beherbergt ein glückliches Weisenpaar mit sieben Jungen.

„Ich habe meine letzte Stelle aufgegeben, weil mir etwas geschafft wurde, was ich nicht liebe.“ — „So, was war das?“ — „Suchen Sie sich einen anderen Posten.“

Die Leute vom Wrangel-Land

5 Jahre im Eismeer / Der Vorposten in der Arktis / Neue russische Eismeer-Expedition geplant

Die Wrangel-Insel, die neben dem Franz-Josephs-Land der nördlichste Punkt der Welt ist, ist seit Jahren von der Außenwelt abgeschlossen. Die unendliche Ebene des Eises, von Eisbergen und Gebirgen unterbrochen, die Schneestürme und die für Menschen fast unerträglichen Temperaturen schneiden das 170 km nördlich der sibirischen Tschuktschen-Halbinsel gelegene Land unbarmherzig ab.

Die Wrangel-Insel, die ihren Namen nach dem deutsch-russischen Seefahrer Baron Ferdinand von Wrangel (auch Wrangell) erhalten hat, ist von der Tschuktschen-Halbinsel durch die De Long-Strasse getrennt. Baron Ferdinand von Wrangel, der bereits im Jahre 1817 unter Golownin eine Reise um die Erde machte, unternahm in den Jahren 1820 bis 1824 im Auftrage der russischen Regierung eine Expedition in das nördliche Sibirien.

Baron von Wrangel, der genau so wie alle anderen Nordpol- und Eismeerforscher von der Idee besessen war, hinter dem Nordpol liege ein noch unentdeckter Erdteil mit mildem Klima und voll großer Fruchtbarkeit, glaubte auf seinen Fahrten, die in vier Schlittenreisen von 600 km Länge bestanden, das „Nordpoland“ entdeckt zu haben. Während er nämlich die Eismeerküste von der Kolymamündung bis zur Kolymaschj-Bai untersuchte, die Eäreninseln kreuzte und dreimal über die zerklüftete Eisdecke nach Norden vordrang, sah er an einem besonders klaren Tag das gesuchte Land unter der zertrümmerten Eisdecke liegen.

Forscher, die nach ihm kamen — stiegen auf

nichts als Eis, Eis u. noch einmal Eis. Das Wrangel-Land schien eine Utopie; es war unauffindbar. Sechzig Jahre später erst entdeckten Hooper und Berry die nördlichste Insel der Welt u. stellten ihre Ausdehnung und ihre Lage fest. Baron von Wrangel hat der Entdeckung der Wrangel-Insel nicht mehr beizuhören können, er war bereits 10 Jahre tot.

„Leute vom Wrangel-Land“ gibt es erst seit einigen Jahren. Als man die Insel entdeckte, war sie unbewohnt. Pinguine, Eisbären und Blauschneehühner hatten es sich paradiesisch heimlich gemacht in den Gefilden des ewigen Eises. Kein Mensch störte sie, keiner schoß, keiner jagte nach den Fellen. Den Forschern und Wissenschaftlern genügte die Tatsache, daß es überhaupt eine so nördliche Insel im sibirischen Eismeer gab. Sie schienen der Stützpunkt, von dem aus man weiterforschen konnte. Die Politiker und Regierungen jedoch konnten mit einer unbewohnten Insel in der Arktis nichts anfangen. Und also unternahm es die Sowjetregierung, im Jahre 1926 die Insel in ihren Besitz zu bringen, indem sie 5 Russen und 13 „Eingeborene“ (Tschuktschen und Eskimos) auf die Wrangel-Insel verpflanzte und die Klage der Sowjetunion auf dem nördlichsten Punkt der Welt hängen ließ.

Welches war nun das Schicksal dieses Vorpostens in der Arktis? Zwei Jahre lang war es überhaupt unmöglich, sich der Insel zu nähern. Im Juli 1928 erst, als die Eisdecke etwas dünner wurde, gelang es, wenigstens eine Radioanlage und neuen Proviant nach

dem Wrangel-Land zu bringen und die „Kolontisten“ abzulösen.

Seither sind wiederum mehr als fünf Jahre vergangen, und um die Wrangel-Insel war es merkwürdig still geworden. Die 10 Leute, die seitdem auf der Wrangel-Insel leben, haben mit einer unerhörten Tapferkeit ihr schweres Los, abgeschnitten von aller Welt, ertragen. Wie es in all dieser Zeit auf Wrangel-Land ausgefallen hat, weiß kein Mensch. Vor zwei Jahren hat die Radioanlage, die die zehn Leute mit der Außenwelt verband, ihren Dienst versagt. Flugzeuge fanden keinerlei Landungsmöglichkeit. Erst das an Bord des „Tscheljuskin“ stationierte Flugzeug brachte den mutigen Kolontisten die Meldung, daß ihre baldige Ablösung bevorstehe. Kurz darauf zerfiel die Eisbrücke, ohne daß die Wrangel-Leute von dieser Tatsache in Kenntnis gesetzt werden konnten. Ueber dem tragischen Schicksal der „Tscheljuskin“-Expedition vergaß man die Leute vom Wrangel-Land.

Endlich aber naht auch ihnen die Rettung. Sowjetrußland, das die Wrangel-Insel als Jagdgebiet und zur Erschließung des nördlichen Handelsweges durch das Eismeer als einen der wichtigsten geographischen Punkte seines Reiches ansieht, plant eine neue Expedition. Der russische Pilot Farikh ist mit einem Flugzeug auf der Insel gelandet. Er hat Medikamente und Ersatzteile für den Radioapparat mitgebracht, sowie die von allen Kolontisten mit unbeschreiblicher Freude angenommene Nachricht, daß der Eisbrecher „Krasin“ den Befehl erhalten habe, die Wrangel-Leute von ihrer fünfjährigen Einsamkeit im Eismeer abzulösen.

Der Eisbrecher „Krasin“ befindet sich bereits auf dem Wege nach dem nördlichsten Punkte der Welt. Neben einer modernen und stärkeren Radioanlage, sowie einer Reihe anderer „Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände“ für die Insel hat er auch die neue Mannschaft für das Wrangel-Land an Bord, die neue Mannschaft, die wieder einmal auf unbestimmte Zeit hin in der Eindrücke des ewigen Eises Vorposten stehen muß.

Zwanzig Frauen vergewaltigt und ausgeraubt.

B u l a r e s t, 5. Juni. In der Nähe von Racaciumi bei Buzau trieb seit längerer Zeit ein Unhold sein Unwesen, der es besonders auf alleingehende Frauen abgesehen hatte, sie überfiel, vergewaltigte und ausraubte. Der Bandit verzeigte die ganze Umgehung der Ortschaft in Schrecken. Am Samstag hörte ein Bauer in der Nähe der Ortschaft Hilferufe und fand in einem Gebüsch eine Frau in den Armen des Unholdes. Zwischen den beiden entspann sich ein Kampf, in dem der Bandit unterlag. Er wurde der Polizei ausgeliefert. Dort gab er an, daß er mehr als zwanzig Frauen vergewaltigt und ausgeraubt hatte. Es handelt sich um einen Bauernburischen namens Blaga.

Kuriose Folgen eines Traumes.

B u d a p e s t, 5. Juni. Gestern wurde in das Rochus-Spital in Budapest eine Näherin namens Luise V a r g a eingeliefert, bei der schwere innere Verlesungen festgestellt wurden. Die Verwundete erzählte, sie habe in der Nacht geträumt, daß sie sich in einem Flugzeug hoch in den Lüften befand. Plötzlich stürzte jedoch das Flugzeug ab. Die Näherin erlebte dabei furchtbare Todesängsten und wachte dann mit einem Aufschrei auf. Als sie sich aufrichten wollte, stellte sie fest, daß sie aus dem Bette gefallen war. Die Ärzte konstatierten, daß sich Luise Varga bei dem Sturz aus dem Bette vier Rippen gebrochen hat.

Anfechtung des Testaments Alfred Nobels.

B u d a p e s t, 5. Juni. Die „Küggellen-jeg“ berichtet, beabsichtigen die in der Slowakei lebenden Verwandten Alfred Nobels ein Testament des großen Friedensfreundes anzufechten. Katharina und Janka Nobel, die zurzeit in Livponta in der Slowakei leben, verfügen über Dokumente, aus denen hervorgeht, daß sie mit Alfred Nobel direkt verwandt sind. Ihr vor dreißig Jahren verstorbener Vater, Karl Nobel, war ein Cousin des verstorbenen Multimillionärs. Eine Urhabe Alfred Nobels ist Anfang des vorigen Jahrhunderts nach Schweden ausgewandert. Eine Ahne Nobels spielte während der Regierung Maria Theresias in Wien eine große Rolle und wurde von der Kaiserin mit dem ungarischen Adel ausgezeichnet. Die

Lokal-Chronik

Mittwoch, den 6. Juni

Der Sturz in die Kälte

Wetterwendiges Wetter / Wetterempfindlichkeit seelischer und körperlicher Art

Photographie Karl Nobels, des Vaters der beiden Mädchen, die das Testament anfechten, zeigt angeblich eine große Ähnlichkeit mit dem berühmten Schweden. Ein amerikanischer Verwandter der Familie befindet sich im Besitze eines Briefes aus der Hand Alfred Nobels, in welchem dieser seine ungarische Abstammung bestätigt. Der amerikanische Zweig der Familie war auch im Testament reichlich bedacht.

Katakrophale Folgen der Trockenheit.

Nicht nur in Amerika, wo ganze Waldungen in Brand geraten sind, macht sich der Regenmangel bemerkbar, sondern auch in Europa macht sich die anhaltende Trockenheit unangenehm bemerkbar. In Karpaten-Rußland, wo seit Anfang März keinerlei Niederschläge mehr zu verzeichnen waren, ist ein furchtbarer Wassermangel eingetreten, unter dem die Bevölkerung schwer zu leiden hat. Die Tiere und ihre sämtlichen Nebenflüsse liegen fast völlig trocken, so daß sie an allen Stellen durchschritten werden können. Wie groß die Dürre ist, kann man ermessen, wenn man bedenkt, daß die Tiere zu normalen Zeiten vom Dampfschiffen befahren wird. Da im gesamten Karpaten-Gebiet der größte Teil aller Quellen ausgetrocknet ist, kann mit einer Hilfe für die Bevölkerung einstweilen nicht gerechnet werden. Auch auf der Elbe mußte der Dampferverkehr zum Teil eingestellt werden, besonders auf der Strecke Bodenbach-Leitmeritz.

Deutschland — das Land der Radfahrer.

Nur den Wenigen dürfte es bekannt sein, daß Deutschland das Land ist, in dem es die meisten Radfahrer gibt. Gemäß der letzten Statistik wurden in Deutschland annähernd 12 Millionen im Betrieb stehende Fahrräder gezählt. An zweiter Stelle kommt Frankreich mit 7 Millionen. Es folgen dann England mit 6, Italien mit 3, Holland mit 2,5, Schweden, Belgien und die Vereinigten Staaten mit je 1,5 Millionen und Dänemark und die Schweiz mit je 700.000 Rädern. In Deutschland begegnet man wiederum im Westen des Reiches den meisten Radfahrern.

Unterricht. Lehrer: „Transparent ist also etwas, durch das man hindurchsehen kann. Wer kann mir jetzt einen transparenten Gegenstand nennen?“ — Karl: „Eine Leiter.“

Als nach der Hochsommerhitze des April kühleres Wetter einzog, atmete man auf. Die Regengüsse erschienen dem von der Hitze arg mitgenommenen Erdenbürger wirklich wie der Segen des Himmels; die Felder tranken das fruchtbare Naß, die Jahreszeiten schienen wieder in die richtige Reihenfolge geraten zu sein. Maienkühle, jagten wir wohl, und freuten uns der Ordnung, in die nun auch das Wetter wieder kam.

Diese Freude dauerte nicht lange. Der bewölkte und beschattete Himmel trug nicht im mindesten dazu bei, unsere Stimmung zu heben. Wir suchten die Winterkleider wieder hervor, und wer das nicht tat, lief elendiglich frierend durch die Straßen. Ein Ausflug ins Grüne? Baden im Freien? Wir schütteln uns vor Unbehagen, wenn wir auch nur daran denken. Wir kochen uns eine ordentliche Tasse voll Tee, rücken den Tisch an den Ofen oder an die Zentralheizung, die beide wieder geheizt werden und eine wohlige Wärme verbreiten, wir tun, als achteten wir des kühlen Wetters draußen gar nicht, und doch, doch sind wir enttäuscht.

Der Sommer ist so kurz. Besonders für den arbeitenden Menschen, der den Tag über im Betrieb beschäftigt ist, für den ein Gang durch den frühommerlich-warmen Abend fast die einzige Erholung ist, setzt der Beginn der rauhen Jahreszeit allzu zeitig ein.

Bei Nervenreizbarkeit, Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit, Mattigkeit, Nierengelegenheit, Angstgefühlen hat man in dem natürlichen „**Franz-Josef**“ Bitterwasser ein Hausmittel in der Hand um die meisten Aufregungen, von welchem Teil des Verdauungsweges sie auch immer ausgehen mögen, allgütlich zu bannen. **Kerzliche Berühmtheiten** erkennen an, daß das **Franz-Josef**-Wasser auch bei Menichen vorgerückten Alters zuverlässig wirkt.

Das **„Franz-Josef“** Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezereihandlungen erhältlich.

Daß er aber einsehen soll, bevor es noch richtig Sommer geworden ist, will uns gar nicht in den Kopf. Temperaturen von 5 und 6 Grad Celsius, Wolkengebilde von geradezu drohendem Aussehen, undurchdringlich, regengeladen, kältestrahlend, das sind Dinge, die in den Spätsommer, der uns sonst die schönsten Blüten bringt, nicht recht zu passen scheinen. Und doch müssen wir sie hinnehmen, und doch können wir dem Sturz in die Kälte nur mit einem resignierten Achselzucken und der Hoffnung auf einen warmen Sommer begegnen.

Das Barometer sagt uns wenig Tröstliches. Der Husten und Schnupfen, die kleinen Erkältungen und die großen „Stimmungstürze“ unserer Mitmenschen sind auch nicht gerade dazu angetan, besondere Freude zu verbreiten. Gegen die körperlichen Indispositionen kann man sich zur Not noch schützen. Man zieht sich etwas wärmer an, aber auch nicht zu warm, jeder muß in dieser Beziehung für sich selbst das Richtige herausfinden. — was für den einen gilt, kann für den anderen vom Nabel sein. Man heizt die Ofen an, vergißt aber auch die Bewegung in frischer Luft nicht, denn eine „Verzärtelung“ kann oft mehr schaden, als man ahnt. Selbstverständlich ist der rapide Wettersturz auch nicht gerade geeignet, mit Abhärtungsmethoden zu beginnen. Es ist wirklich so, daß jeder in dieser „Wetterwendigkeit“ des Wetters ein wenig auf sich selbst achten muß, damit er allen Gesundheitsschädigungen aus dem Wege geht.

Die seelischen und stimmungsmäßigen Unpänglichkeiten dagegen sind wenig rasch zu beseitigen. Es ist eine alte Erfahrungssache, daß das Wetter zugleich ein Stimmungsbarmeter ist. Nervöse Menschen, Rheumaliker, Neuralgiker und Menschen mit Wundnarben gelten ja geradezu als Wetterpropheten. Trotzdem ist Wetterempfindlichkeit keine

Krankheit, und Kälte ist für die meisten wetterempfindlichen Menschen noch eher zu ertragen als Hitze, Gewitterschwüle und jene Augenblicke beinahe unerträglicher Spannung vor einem großen Sturm. Genaß gibt es auch nervöse Menschen, die das „Wetter nicht fühlen“, die ganz unabhängig von seinen Einwirkungen bleiben. Andererseits sind jedoch Beobachtungen gemacht worden, daß nicht nur Mißbehagen, Mattigkeit, Angstzustände, Unruhe, ja sogar Todesahnungen besonders fein empfindlicher Menschen vom Wetter abhängig sind, sondern daß sogar die Affekthandlungen gewisser Verbrecher auf das Wetter zurückzuführen sind.

In Italien ist es zum Beispiel gar keine allzu seltene Erscheinung, daß Verbrecher, die sich irgend einer Gewalttat wegen zu verantworten haben, sich mit dem „Sirocco“ entschuldigen, jenem heißen Wind, der eine drückende Schwüle erzeugt — und es geschieht regelmäßig, daß die Angeklagten in solchen Fällen milder bestraft werden.

Da wir im Augenblick jedoch unter Kälte und nicht unter Gewitterschwüle verbleiben, den Stürmen leiden, schauen wir sehnsüchtig in den Himmel und den Boden, weißen Wolken nach. Werden sie sich nicht doch noch von der Sonne verdrängen lassen? Nicht nur wir Menschen können diesen Sturz in die Kälte gar nicht gebrauchen, die Natur ist ihm viel hilfloser preisgegeben als wir. Kälterückschläge zur Zeit fortgeschrittener Entwicklung auf den Feldern können den größten Schaden für die Ernte mit sich bringen. Hoffen wir darum, daß es doch recht bald wieder warm und sonnig wird.

Beginn der 6. Runde der Mariborer Schachmeisterschaft

Der Kampf um die Schachmeisterschaft von Maribor wurde gestern abends mit der Partie **K u f o v e c — L e s n i k** aus der fünften Runde fortgesetzt. Vesnik wählte Aljechins Verteidigung, geriet aber in eine sehr gedrückte Situation. Später ließ allerdings Vesnik nach, so daß sich Vesnik einige Gegenchancen öffnete, dennoch gab er nach auf-

DIE KETTE DER AHNEN

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

„Dein schönes, reiches Erbe willst du verschleudern, Markus?“

„Deswegen ist es doch nicht verschleudert. Mutter! Du sagtest neulich, Klaus wäre tüchtig. Warum soll er da das Ganze nicht leisten, wenn es ihm Freude macht? Wir brächte es nur Ärger und Verdrießlichkeiten.“

„Und du? — Welchem Beruf wünschst du dich zuzuwenden?“

Ein herzschlaglanges Schweigen. — Dann bog Markus die Schultern zurück und ließ sie langsam wieder nach vorne gleiten. „Ich will Arzt werden.“

„Das unangenehme Geschäft, das ich kenne!“

Großmutter Lente stand unter der Türe und sah mißbilligend nach dem Enkel. „Das kann übrigens gar nicht dein Ernst sein, Markus. Dich elst schon vor Geld. Erinnerst dich auch an den Raum in der Nische, dessen Nachtheit dich so störte, daß du sie durch Blumen zu verdecken suchtest. Wie willst du in Zukunft deine Hände auf Geschwüre legen und unbedeckte Menschen betasten können? Du kannst dich nicht nach jedem Krankenbesuche baden, mein Lieber!“

Er sah mit dunkelgerötetem Gesichte, aber ruhigen Augen nach der alten Frau hinüber. „Wie du sagst, ist allerdings richtig, Großmama. Aber die Zeit ist überwunden. Gott sei Dank! Oder wäre es dir lieber, wenn ich — wie Onkel Ottmar, für immer hinter verschlossenen Türen leben müßte?“

„Markus!“ Der Schrei kam aus dem Munde beider Frauen zugleich.

Er bemerkte, wie die Mutter hilflos nach der alten Dame hinstarrte, deren Füße an die Schwelle gefesselt schienen. Zwischen ihnen stand er in seiner schlanken Größe und sah nach dem Bild des Mannes, der aus

dem dunklen Rahmen auf ihn herabblitzte. „Ich bitte um Verzeihung, wenn ich euch erschreckt haben sollte! Ich hätte vielleicht schon früher davon reden sollen. Aber dann würden mir wohl die Besuche draußen in dem grauen Hause ein für allemal verwehrt worden sein. So aber gehe ich schon seit zwei Jahren ungehindert bei Onkel Ottmar aus und ein.“

„Und Christine?“ Die Augen Frau Gertrauds standen jetzt voll brennenden Zornes.

„Ich habe sie belogen — sagte ihr, du wärest einverstanden.“ Dann wandte er sich ab, um die dunkle Kette zu verbergen, die sein Gesicht bedeckte. Christine sollte nicht mit Vorwürfen überschüttet werden, weil sie duldete, daß er den armen Irren besuchte kam.

Die alte Dame sah sich zuerst, ging nach dem Tische, wo der Enkel lehnte, und stand nun Auge in Auge mit ihm. „Die Familie Lente ist nicht die einzige auf der Welt, die solch erbarmenswerte Geschöpfe aufweist. Dein Vater war gesund. Und deine Mutter ist es auch. Im übrigen bist du noch viel zu jung, daß man über dieses Thema mit dir reden könnte. Ich finde es reichlich anmaßend, daß du dich überhaupt um diese Sachen kümmerst!“

„Um das Wohl und Wehe unserer Familie, Großmama?“

„Das lag bisher auch nicht in deinen Händen, mein Sohn.“

„Bisher nicht, nein! Aber in Zukunft wird es in meinen Händen liegen, Großmama.“ Es würgte ihn in der Kehle. Er wollte die Worte zurückdrängen, aber sie kamen ihm schon über die Lippen gestürzt. „Ich habe kürzlich irgendwo in Gesellschaft gehört, daß die Lentes fast in jeder Generation einen

Irren aufzuweisen haben.“

„Geschwäg!“ Frau Gertrauds Lippen wirkten strichartig dünn. „Rechne selber zurück, wie weit das stimmt. Dein Vater war gesund, deine Mutter ist es ebenfalls. Dein Großvater war normal und ich bin es desgleichen. Ottmar hat in der Kindheit an Krämpfen gelitten. Das hat ungünstig auf sein Gehirn gewirkt.“ Sie sah den ungläubigen Zweifel in seinem Blick und reichte die Schulter zu hochmütiger Steife. Ihr ohnehin klares Gesicht bekam einen Zug von Heberlegenheit, den er nur zu gut kannte. „Ich hoffe nicht, daß du bereinst, ein Lente zu sein.“

„Nicht in ersterinsten, Großmama!“

Aber sein Blick entkräftete die Worte.

„Näherlich“, fuhr sie auf, „daß du mit deinen achtzehn Jahren dich mit solchen Problemen beschäftigst. Das kommt davon, weil du wahrscheinlich sehr oft bei Ottmar draußer warst. Es wäre klüger gewesen, wenn du es unterlassen hättest, Heber alles, was deine Zukunft betrifft, läßt sich ja noch sprechen.“

„Du würdest es also erlauben, Großmama, daß ich Arzt werde?“

Es geschah jetzt das erstmal, daß Frau Gertraud den Blick nach dem Fenster hinüberschickte, wo ihre Schwiegertochter saß. Der dunkle Blick von Sabinas großen Augen war ein einziges Flehen. Man glaubte das Zittern der weißen Hände, die im Schoß verwicklungen lagen, wahrnehmen zu können. Selbst die Knie bebten.

„Ich habe dir bereits gesagt“, bemerkte jetzt die Großmutter, „daß ich den Beruf eines Arztes für dich am ungeeignetsten halte. Aber wenn es durchaus dein Wunsch ist, dich ihm zuzuwenden, dann werde ich dir nichts in den Weg legen. Ich denke, daß du einverstanden bist, Sabine.“

Ein frohes Leuchten stand in dem feingevästelten Gesicht Sabinas. Frau Gertraud nahm es für eine Dankesbezeugung. Und als der junge Mann nun in seiner ersten großen Freude ihr beide Hände entgegenstreckte, umschloß sie dieselben mit ihren pergamentartig fühlen und drückte sie zuversichtlich. „Wir

wollen dir alle Wege, die zu deinem Glück führen, zu ebnen suchen“, sprach sie gütig. „Ich stelle nur die eine Bedingung, daß du dich nicht mit dem Anstimm beschwerst, den dir jemand vorzuschwätzen beliebt hat. Wir haben Neider, Markus! Jeder Besessene und vom Leben mit Gütern Besegnete hat sie. Wenn du später selbst im Erwerbsstampe steht, wirst du mich besser begreifen. Sie gönnen uns den Wohlstand nicht, können es nicht ohne Mißgunst sehen, wie unser Geschick zur Höhe blüht. Sie würden es begrüßen, wenn es abwärts mit uns ginge, wenn über Nacht ein Schicksalsschlag hereinbräche, der uns mit Stumpf und Stiel vernichtet. Aber so lange ich lebe, hoffe ich, daß alles in Ordnung bleibt. Wie du es späterhin haben willst, ist deine Sache.“

„An dieses ‚Später‘ denke ich noch gar nicht, Großmama!“ Die junge Stimme trahlte über das „Nein“. Markus hatte es sich nicht so leicht gedacht, die Verwirklichung seines Wunsches erfüllt zu sehen. Hatte Tränen erwartet, Szenen und Vorwürfe.

Nun war von alledem nichts eingetroffen. Die Großmutter würde das Geschäft leiten wie bisher. Die Mutter nach wie vor im Hause walten. Und er selbst als flatter Student in seinen Ferien hierher zurückkehren.

Was Wunder, daß das Leben plötzlich so über die Maßen schön war!

Selbst der Umstand, daß draußen mit einem Male die Sonne verschwand und graumweißes Gewölke vor den Fenstern hing, vermochte seine Freude nicht zu beeinträchtigen. Er gedachte in dieser Minute auch nicht des drohenden Gespenstes, das da draußen im Gesicht Ottmar Lentes von Irrsinn und Siechtum sprach.

Morgen würde er achtzehn Jahre! Und er war gesund! Die Eltern hatten den unheilvollen Keim nicht in sich getragen. Die Großmutter hatte recht: Geschwäg! Reid! Mißgunst! Die Menschen gönnten ihnen das schöne, sorgenlose Leben nicht! Trotzdem konnte er sie nicht hassen. In dieser Minute wenigstens nicht.

regendem Kampf auf. Heute, Mittwochs, wird im Café „Central“ die sechste Runde eröffnet, die folgende Paarung aufweist: Golac — Lutez, Vesnik — Dr. Pipaj, Rischer — Kufonec, Kramer — Lohkon, Prof. Sila — Prof. Stupan und Ostanez — Strajša.

Richtpreise am Viktualienmarkt

Mit der zunehmenden Saison wird der Viktualienmarkt immer reichhaltiger beschickt, was besonders an Markttagen in Erscheinung tritt. Mit der stärkeren Belieferung läuft auch die Verbilligung der Marktwaren einher, die tatsächlich schon einen Preisstand erreichten, der dem Bauer und dem Gärtner nur einen geringen Gegenwert für seine Mühe einbringt.

Auf den Mittwochmarkt brachten die Umgebungsbauern 2 Wagen Kartoffeln und 12 Wagen Kirichen sowie 2 Wagen Brennholz. Für den kleinen Wochenmarkt war auch der Geflügelmarkt ziemlich gut besetzt. Brathühner wurden zu 10—20, Hennen 20—30, Enten 25—30, Gänse und Truthühner 30—50, Kaninchen 5—20 und Ziegen zu 50—75 Dinar pro Stück gehandelt.

Am Gemüsemarkt kosteten Kartoffeln 0.75—1, heurige 4, Schotenbohnen 6—7, Schotenbohnen 8, Zwiebeln 1.50—2, Knoblauch 8—10, Krenn 5—6, Sauerkraut 2—3 Dinar pro Kilo, Blumenkohl 3—5, Gurken 1—2.50, Speisekürbisse 2—3, Kohlr 1.50—2, Kopfsalat 0.20—0.50, Kohlrübe 0.35—0.50 Dinar pro Stück, Spargeln 3—4, Radieschen, Spinat und Möhren 1, Petersilie 0.50 Dinar pro Häufchen.

Gut beliefert war auch der Obstmarkt. Heimische Kirichen, die in immer größeren Mengen zugeführt werden, kosteten 1—2 Dinar pro Liter oder 3—5 Dinar pro Kilo, Erdbeeren 3—6 und Schwarzebeeren 2 Dinar pro Liter. Dörrpflaumen wurden zu 8—12, Nüsse zu 10, geschälte Nüsse zu 34 Dinar pro Kilo gehandelt. Drangen kosteten im allgemeinen 1—2.50 und Zitronen 0.50—0.75 Dinar pro Stück je nach Größe und Qualität.

Große Mengen werden auf den Getreidemarkt zugeführt. Weizen und Hirse wird größtenteils zu 1.25, Roggen, Gerste u. Buchweizen zu 1, Mais zu 1—1.25, Hafer zu 0.75 und Bohnen zu 2—3 Dinar pro Liter feilgeboten.

Milch und Milchzeugnisse bewahren weiterhin ihre niedrige Preislage. Die Milch wird fast durchwegs zu 1.50—1.75 Dinar pro Liter gehandelt. Rahm kostet 10—12 Dinar pro Liter, Butter 20—24, Teobutter 28—32, Kochbutter 28, Topfenkäse 5—7 Dinar pro Kilo. Eier sind zu 2—3, hin und wieder auch zu 4 Stück um einen Dinar erhältlich.

Der Fleischmarkt hat seinen Preisstand beibehalten. Bei den Umgebungsbauern kostet Kalbfleisch 6—10, Schweinefleisch 10—11, ohne Weizage 11—12, Fische 15—16, Hefe 10—12, Schmir 12—13, Speck 10—12, Lunge und Herz 6—8, Leber 8—10, Rippen 10—12, Kopf 5—6 Dinar pro Kilo, Nieren 2—3 und Fische 1—2 Dinar pro Dinar pro Stück.

Wie stets, waren auch heute die Gemüse- und Obstmärkte in großer Auswahl vorhanden. Holzrechen kosten 6—8, Heugabeln 8—10, Gerätestiele 5—10, verschiedene Rohwaren bis zu 65 Dinar pro Stück. Für Tomaten werden je nach Größe und Güte der Ausführung bis zu 40 Dinar pro Stück gefordert.

m. Der neue Chefarzt der Mariborer Expositur des Arbeiterkreiskrankenkassenamtes.

Mit dem Ableben des Ministers a. D. Dr. Janković ist die Stelle des Chefarztes der Expositur Maribor des Kreisamtes für Arbeiterversicherung frei geworden. Nun hat die Direktion des Kreisamtes in Subljana den hiesigen geschätzten Arzt Herrn Dr. Sekula zum Chefarzt ernannt. Der Wirkungsbereich des Chefarztes der Expositur Maribor des Kreisamtes für Arbeiterversicherung erstreckt sich nicht nur auf die Draufstadt und Umgebung, sondern auch auf die Bezirke Pluj, Slovenjgradec und Murska Sobota. Da Chefarzt Dr. Sekula auch schon bisher Infektionsarzt war, ernannte die Direktion des Kreisamtes an seine Stelle den Sanitätsreferenten der Bezirkshauptmannschaft Maribor, hieses Draufwer Herrn Dr. Jurček.

m. Aus dem Polizeidienste. Der Chef der Kriminalabteilung unserer Stadtpolizei H. Inspektor Franz Čajniko hat seinen ordentlichen Jahresurlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit vertritt ihn der Kriminalinspektor Herr Janko Čorić.

m. Sonderzug nach Beograd. Anlässlich der am 10. d. in Beograd stattfindenden Tagung der Beogradrer Magistratsangestellten wird Samstag, den 9. d. um 14 Uhr von Subljana ein Sonder-Schnellzug abgefertigt, der Montag frühmorgens wieder zurückkehrt. Die Fahrtspeisen stellen sich für die Hin- und Rückfahrt auf 150 Dinar. Für die Mariborer Teilnehmer übernimmt das Reisebüro „Putnik“ die Anmeldungen.

m. Feuerbestattung. Der hiesige Verein „Događaj“, der den Jmed verfolgt, die sterblichen Ueberreste seiner Mitglieder zu verbrennen, hielt dieser Tage seine zweite Jahreshauptversammlung ab, der auch der Begründer des Beogradrer Vereines, der Arzt Herr Dr. Kujundzić beizuhönte. Der Gast berichtete in längerer Ausführlichkeit über seine 30 jährige Propagandatätigkeit für die Feuerbestattung und für die Errichtung eines Krematoriums in Beograd. Der Beogradrer Verein „Događaj“ wird sein Projekt bald verwirklicht sehen, zumal ein Wägen demselben den Betrag von einer Million Dinar für diesen Zweck zur Verfügung gestellt hat. Aus dem Berichte der Funktionäre der Mariborer Organisation ist ersichtlich, daß derselbe gegenwärtig 154 ordentliche und mehrere unterstützende Mitglieder zählt. Im Vorjahr wurden die Leichen von drei Mitgliedern nach Graz überführt, wo die Feuerbestattung im dortigen Krematorium erfolgte. Der Ausschuss sammelt einen Fond für die Errichtung eines eigenen Krematoriums in Maribor, der bereits ansehnliche Mittel besitzt. Bei den Neuwahlen wurde größtenteils die bisherige Vereinsleitung in ihrer Funktion bestätigt.

m. Mit dem Autocar nach Bled. Der Mariborer Fremdenverkehrsverband veranstaltet Samstag und Sonntag, den 9. und 10. d. seine zweite Gesellschaftsfahrt nach Bled. Die Abfahrt erfolgt Samstag um 14 Uhr vom Hotel „Drel“. In Subljana wird die gegenwärtig stattfindende Mustermesse besichtigt, worauf noch am Abend Bled erreicht wird. Für billige Nöchtigung und Verpflegung wurde vorgesorgt. Sonntag ist ein Ausflug in die wildromantische Buntgar-Klamme vorgesehen, zuvor Baden und Bootfahren im See von Bled. Bei der Rückfahrt wird die Route über Kamnik passiert. Die Rückkunft in Maribor ist für Sonntag um 23 Uhr vorgesehen. Die Fahrtspeisen stellen sich auf 150 Dinar. Anmeldungen sind unverzüglich an das Reisebüro „Putnik“, Aleksandrova cesta 35, zu richten.

m. Cercle francais. Sonntag, den 10. d. wird der neue französische Konsul Herr G. Rémery zum ersten Mal unsere Stadt besuchen. Aus diesem Anlaß bereitet der Verein dem Gast zu Ehren Sonntag abends um 20 Uhr in der „Besna“ einen Empfang vor. Das Programm sieht vor: 1. Die Hymne La Marseillaise. 2. Ent: Unpentriste und Elgar, La Capricieuse. Violin solo von Fr. Reiser, am Klavier Frau Brečko. 3. Fr. Coppee: Le Ikerion, Deltamation von Fr. Dolinsek. 4. Ch. Gounod: Priere du soir und Saint-Saens: La Ihre et la harpe, gesungen von Mitgliedern der „Glasbena Matice“. 5. Paderewski: Menuet und Godard: Mazurka, am Klavier Frau Brečko. 6. Un beau mariage, Lustspiel, aufgeführt von den Herren Heinrich und Karba sowie von den Damen Sone und Rasberger. Montag, den 11. d. wird Konsul Reimerand auch der Schlußfeier der Kinderkurse beimohnen, die um 17 Uhr in der „Besna“ stattfinden. Mitglieder sowie Freunde der französischen Sprache sind zu beiden Veranstaltungen herzlich eingeladen.

m. Billiges Fleisch. Donnerstag, den 7. d. um 7 Uhr früh werden am Standplatz bei der städt. Schlachthalle 130 Kilogramm Schweinefleisch zu ermäßigtem Preise von 8 Dinar pro Kilo abgegeben.

m. Aus unserer Gewerbewelt. Die Schneidergewerkschaft teilt allen Lehrlingen und Lehrmächtigen, die heuer ihre Lehrzeit beenden, mit, daß die Gesellenprüfung am Sonntag, den 24. d. um 8 Uhr in den Räumen der Kreisaußschusses der Gewerbetätigkeitsgewerkschaften in der Verinjska ulica stattfindet. Die Kandidaten und Kandidatinnen mögen sich baldigst in der Kanzlei der Schneidergewerkschaft am Slomskov trg 14 melden. Bei der Prüfung sind außer dem Gesuch für die Zulassung zur Prüfung die Bestätigung des Meisters bzw. der Meisterin über

die Beendigung der Lehrzeit und das Abgangszugnis der Fortbildungsschule vorzulegen.

m. Ein Opfer der Brandlegung. In Studenci ist der Besitzer Albert Seneković gestorben; er wird heute nachmittags beerdigt. Unlängst brach bei Seneković ein Brand aus, der zweifelsohne von verbrecherischer Hand gelegt worden war. Der Besitzer erlitt dabei einen Nervenanfall und mußte seitdem das Bett hüten. Der Zustand verschlechterte sich von Tag zu Tag. Jetzt erlöste ihn Genatter Tod von seinen irdischen Leiden. Seneković wurde ein Opfer des Brandlegers, der schon wochenlang die Bevölkerung von Studenci in Angst hält. Hoffentlich wird es den Nachforschungen der Gendarmerie bald gelingen, die Bevölkerung von diesem Auswurf der Menschheit zu befreien.

m. Gefahrter Fahrraddieb. In Cafovec wurde ein gewisser Viktor Mintas festgenommen, in dessen Besitz ein verdächtiges Fahrrad gefunden wurde. Mintas gestand nach längerem Zeugnen, das Rad, das die Evidenznummer 78—720 trägt, in der Umgebung von Maribor gestohlen zu haben. Der Mann wird übrigens von unserer Polizei sowie von der Polizei in Paradzid wegen verschiedener Diebstähle gesucht.

m. Diebstahl. Der im Gasthaus Kolarić bediensteten Mathilde Lindental entwendete ein noch unbekannter Langfinger aus dem versperrten Schrank im Schlafzimmer u. a. auch eine goldene Uhr samt Kette. — Dem Fiafer Martin Kavaler kam vor einem Gasthaus in der Kadvanjska cesta eine Fiederbedeckung abhanden.

m. Wetterbericht vom 6. Juni, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser + 2, Barometerstand 781, Temperatur + 15.5, Windrichtung NE, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

* Mit Kind und Kegel in der Arche. Die Arche, die hier gemeint ist, schwimmt nicht wie die des alten Noah — sie rollt auf vier Ballonrädern rollt sie die Landstraßen hinauf und herunter hinter einem kräftigen Tourenwagen her, an den sie angehängt ist. In dem Wagen vorn sitzt der Dichter Heinrich Hauser. In der Arche selbst, in drei Kabinen, seine Frau Tomi, seine fünfjährige Tochter „Rolle“ und sein drei Monate alter Sohn „Piers“. Wie diese Dichter-Familie sich das freie Vagabundieren auf der Landstraße dachte, wie es vorbereitet wurde und wie es nun wirklich ist, das erzählt der Vater des Ganzen jetzt laufend in der „Woche“. Im neuen Heft die ersten Berichte und die ersten Bilder. „Die Woche“ überall für 10 Dinar.

Musik Ein Floß an der Draubrücke zertrümmert

Gestern früh rannte ein großes Floß auf den hochgehenden Fluten der Drau gegen ein Joch der Draubrücke und blieb daran hängen, wobei natürlich das Floß aus dem Gefüge ging. Von den sechs Mann Besatzung fiel einer hierbei ins Wasser, konnte aber rechtzeitig gerettet werden. Als sich die Kunde von dem Floßunglück in der Stadt verbreitete, kamen auch die Pioniere herbeigeeilt, um die eventuell in Gefahr sich befindliche Draubrücke zu schützen. Da aber für die Brücke keine Gefahr mehr bestand, rückte die Pionierabteilung wieder ein.

p. Unsere kleinen Harmonikantiker begaben sich am 17. d. auf ihre erste Tournee, und zwar werden sie in Paradzid ein selbständiges Konzert veranstalten. Den Chor leitet bekanntlich mit viel Umsicht und Aufopferung der Lehrer Herr B a s a.

p. Über sein Glück finden wir, verjäume es nicht, sich die Karten für die am 17. d. stattfindende Wohlthätigkeits Tombola unserer rührigen Freiwilligen Feuerwehr zu besorgen. Außer einer jämmerlichen Anzahl von wertvollen Tombolagewinnen sind über 500 weitere beachtenswerte Preise ausgesetzt.

p. Am letzten Viehmarkt belief sich der Auktionsauftrieb auf 163 Pferde, 150 Stiere und Ochsen, 279 Kühe und Kälber. Von den 592 Stück wurden 279 verkauft. Es kosteten Ochsen 3.50 bis 4, Stiere 3 bis 3.50, Kälber 3 bis 4.50, Kühe 2 bis 4 Dinar pro Kilo Lebendgewicht. Der Preis der Pferde belief sich auf 1000 bis 3000 Dinar pro Stück.

Kino

Union, Lontino. Heute, Mittwoch, zum letzten Mal die herrliche Großoperette „Kur einmal im Leben“ mit der charmanten Sängerin, Naga, Albad Retin, Grefl Theimer, Gustav Waldau und Ida Wüst. Ein recht lustiger Film mit fabelhafter Ausstattung, viel Musik und vier reizenden Schlagerliedern. — Donnerstag das gigantische Millionenerwerk „Gold“ mit Hans Albers, Brigitte Helm, Michael Bohnen und Lien Daners. Ein Monumentalwerk mit einem Höchstaufwand technischer Leistung und Darstellungskunst. Der ewige Menschheits Traum, auf künstlichem Wege Gold zu erzeugen, findet in diesem grandiosen Ufa-Film Erfüllung.

* Burg-Lontino. Bis einschließlich Donnerstag der amüsante Militärgroßtonfilm „Der Adjutant seiner Hochheit“. Blaha Burian, Grefl Theimer, Werner Fittler und Nany Maffart in den Hauptrollen. Ein ausgezeichnetes Lustspiel. In Vorbereitung der große Kriminalfilm: „Tel und Feuer“ (Die Affäre des Jng. Ugron). Ein Großtonfilm mit Paul Hartmann, Gerda Maurus, Paul Kemp und Peter Torre in den Hauptrollen. Peter Torre, der fabelhafte Kreationer des Düsseldorf Mörder, spielt in diesem Film ganz hervorragend, Gerda Maurus glänzend Paul Hartmann, der Heldenliebhaber, hat die Rolle des Entdeckers, dem stramm und mit vielen komischen Nachbarn ermedenden Situationen Paul Kemp zur Seite steht.

Musik Celse

c. Trauung. In der vergangenen Woche fand in Brezje (Oberkrain) die Trauung des Tischlermeisters Herrn Franz Ursic aus Zavadna bei Celse mit Fr. Mizi Grad, Tochter des Großkaufmannes und Gasthausbesitzers Herrn Grad in Jg. Kaslja bei Subljana, statt.

c. Todesfälle. In Kaslje bei Petrovce starb im Alter von 45 Jahren der Besitzer Konrad Resnik. — Im hiesigen öffentlichen Krankenhaus verchied der 62 Jahre alte Tagelöhner Josef Conc aus Brezovca bei Rogaska Slatina.

c. Der Präsident der „Zvezna tiskarna“ in Celse, in deren Verlag auch die hiesige „Nona doba“ erscheint, Gimmastial-Direktor H. Mrazljal, hat sein Amt wegen Ueberbürdung niedergelegt. An seine Stelle im Vorstand der „Zvezna tiskarna“ trat der Direktor der Celska pojoilnica Herr Krafi.

c. Der Blumentag des staatlichen Kinder- und Jugendbuches am Sonnabend in Celse wies einen schönen Erfolg auf. Der Dank gilt vor allem denen, die die Blumen kaufen sowie den braven kleinen Mädchen, die mit Liebe und Begeisterung für ihre armen und kranken Mitkinder dem Sammelwerk ablagen. Aber auch der Damen Frau Logar, Fr. Zupancic und Fr. Kalan soll hier gedacht sein, die das ganze Sammelwerk leisteten. Nicht weniger Dank gebührt den H. Gärtnern Gradischer, Jelenic und Jelenic, die so viele schöne Blumen schenkten.

c. Die Revue „Celseer Bilderbogen“ unserer Ortsgruppe des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes ist von Sonnabend auf Dienstag, den 12. Juni verschoben worden. Den Abend eröffnet pünktlich um 20.30 Uhr (halb neun Uhr) der Obmann unserer Ortsgruppe Herr Werner Stieger mit einer kurzen Begrüßungsansprache, der sich sogleich ein Vorspiel anschließt, das zum „Bilderbogen“, der sich in zwei Teile auflöst, hinüberleitet. Der „Bilderbogen“ selbst verläuft in zwanzig Einzelbildern, die den verschiedensten Lebensgeboten unserer Stadt entnommen sein sollen — genauerer erfährt man nämlich nicht. Eines steht jedenfalls fest: es werden diesmal achtundachtzig Personen auf der Bühne beschäftigt sein, also ein ganz erkleckliches Massenaufgebot! Der Abend findet bei gedeckten Tischen statt.

c. Gebränge am Glacis. Am letzten Sonntag fand, wie wir bereits berichtet haben, die erste öffentliche Tombola der „Nadranjska straza“ statt. Trotz des Regens, der die große Tombola recht unfreundlich einleitete, fand sich eine vielstufige Menge aus der näheren und weiteren Umgebung unserer Stadt am festlich geschmückten Glacis ein, wo knapp zuvor ein Jugendfest stattgefunden hatte. Die erste Tombola, einen Gelddbetrag von 2500 Dinar, gewann Herr

SPORT Fußball-Turnier

Im Rahmen des Olympischen Tages / „Rapid“ greift ein

Mirnik, ein schon seit Jahren beschäftigungsloser Familienvater. „Jetzt werd' ich aber rasch mein Quartier bezahlen, für ein halbes Jahr zurück und ein halbes Jahr voraus“, rief glückstrahlend der Gewinner aus. Die zweite Tombola, einen Gelbbetrag von 1000 Dinar, holte sich Polo Rudis, Tertianer am hiesigen Realgymnasium. Er spendete sofort die Hälfte seines Gewinnes der „Zdravila straza“ Die dritte Tombola in der Höhe von 500 Dinar gewann der Schneidergehilfe Heinrich Korosec aus Stranica. Das Fahrrad gewann der Besitzersohn Anton Novacan aus Trnovlje. Der Arbeiter Stanko Heisinger aus Jg. Hudinja gewann ein Fahrtscheinheft für eine Dampferfahrt erster Klasse auf der Strecke Sušak—Kotor und zurück. Die Bedienerin Maria Resnik aus Gaberje und die Oberstleutnantsgattin Frau Vojkisa Stojanovic aus Celje gewannen je einen 1/4 Waggon Steinkohle. Es herrschte ein Gedränge und eine Aufregung, wie sie selbst bei Meisterschaftswettspielen am Glacis nur selten sind.

c. Schöne Erfolge Fritz Martinis. Bei den leichtathletischen Städtewettkämpfen Graz—Ljubljana am letzten Sonnabend und Sonntag in Graz besetzte unser allseits beliebter Leichtathlet stud. mont. Fritz Martinis in Celje im Weitsprung und Hochspringen sicher und überlegen zwei erste Plätze für Ljubljana. Martinis kämpfte für den Sportklub Primorje. Im Weitsprung siegte Martinis mit 6,59,5 Meter vor Oberbauer (Graz) mit 6,39 Meter. Im Hochspringen reichte er sich mit 1,75 Meter vor Alpašin (Graz), der bloß 1,71 Meter sprang. (Der Städtewettkampf endete mit 72 : 69 Punkten für Graz.)

c. Protestversammlung. Dieser Tage hielten die privat- und kaufmännischen Angestellten unserer Stadt im Narodni dom eine überaus zahlreich besuchte Protestversammlung ab, in der sie gegen die neuen Bestimmungen des Gewerbe- und Steuergesetzes scharfen Einspruch erhoben.

c. Fremdenverkehr. Im Monat Mai besuchten unsere Stadt 1053 Fremde gegen 991 im Monat April und 1804 im vorjährigen Mai. Unter den 1053 Fremden waren 811 Jugoslawen und 242 Ausländer. Die Ausländer bestanden aus 135 Oesterreichern, 43 Tschechoslowaken, 25 Reichsdeutschen, 14 Italienern, 6 Ungarn, 5 Türken, 3 Russen, 3 Engländern, 2 Polen, 2 Schweizern, 2 Griechen und 2 Nordländern. Dem Berufe nach waren es 365 Kaufleute oder Reisende, 180 Beamte, 162 Gewerbetreibende, 36 Ingenieure, 35 Ärzte, 21 Rechtsanwälte, 12 Lehrer, 9 Studenten, 8 Industrielle, 3 Journalisten, 2 Professoren und 2 Apotheker. 218 Personen waren ohne Beruf.

c. Todessturz vom Kirschbaum. Am Montag stürzte die 40 Jahre alte Wirtschafterin Kata Korosec in Pečovje bei Teharje beim Kirschpflücken vom Baume und blieb mit einem Bruch der Wirbelsäule und einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos liegen. Die Verunglückte wurde vom Rettungsdienst ins Krankenhaus nach Celje gebracht, wo sie wenige Stunden später starb. Um die Verstorbene trauert ein Bruder, der in der Chamottefabrik in Store beschäftigt ist.

Aus Dravograd

g. Ein neues Geschäft hat im Gasthof bei der Draubrücke Frau Paula Pedoler eröffnet.

g. Aus dem Lehrerbienste. Unserer Volksschule wurde als sechste Lehrkraft der Lehrer Herr German zugeteilt.

g. Aus unserer Gewerbewelt. Der hiesige Organist Herr Stöger hat die Konzession für das Schuhmachergewerbe erhalten.

Aus Bitanje

if. Verschärft Hundekontumaz. Die über unsere Großgemeinde verhängte Hundekontumaz ist amtlicherseits verschärft worden. Von nun an müssen die Hunde nicht nur mit einem beifähreren Maulkorb versehen sein, sondern müssen auch auf einer Kette oder Leine geführt oder zu Hause angebunden werden. Diesbezügliche Uebertretungen werden streng bestraft, freiumherlaufende Hunde aber vom Wajenmeister sofort getötet werden.

Der Hauptpunkt des umfangreichen Programmes des Olympischen Tages — das Fußball-Turnier — wurde nunmehr umso zugänglicher gestaltet, als nach einem halben Jahr wieder „Rapid“ in den Reihen der Wettbewerber tritt. Um die lokale Siegespalme werden nun neben dem SSK. Maribor, SSK. Zelezničar und SSK. Svoboda auch die Schwarzblauen kämpfen. Es ist gewiß erfreulich, daß der hehre olympische Gedanke dazu beigetragen hat, daß diese den ganzen lokalen Sportbetrieb hemmende Angelegenheit aus der Welt geschafft wurde. Unsere Sportführer haben hierbei gezeigt, daß sie lokale Angelegenheiten selbst am besten zu bereinigen verstehen, weshalb wohl jeder Sportanhänger sich des

Erntes des Momentes bewußt sein wird und mit seinem Besuch den wahren Sport Sinn dokumentieren und gleichzeitig die Wichtigkeit der Veranstaltung hervorheben wird. Als Gegner der ersten Runde treten „Zelezničar“ und „Svoboda“ einerseits und „Rapid“ — „Maribor“ andererseits auf. Schon das Zusammentreffen der einstigen Erbrivalen um die lokale Fußballmeisterschaft stellt den Erfolg des Turniers sicher. Im Finale treffen die Sieger aus beiden Kämpfen aufeinander. Die Spiele finden Sonntag nachmittag auf dem neuen Eisenbahner-Sportplatz in der Trzaska cesta statt. Am Vormittag leitet den Tag ein Jugend-Fußballturnier ein.

: Die nächste Fußball-Weltmeisterschaft. Trotzdem niemand mit dem System, nach dem die Weltmeisterschaft ausgetragen wird, einverstanden ist, haben in den letzten Tagen Besprechungen stattgefunden, in denen Frankreich, Holland und Belgien eine gewisse Bereitschaft, gemeinsam die Weltmeisterschaft im Jahre 1937 durchzuführen, äußerten. In diesem Fall würden die Spiele wahrscheinlich in Paris, Marseille, Lille, Amsterdam, Antwerpen und Brüssel stattfinden.

: Der Tennisländerkampf Oesterreich—Belgien endete mit dem Sieg der Oesterreicher von 5 : 2.

: 10.000 Lire pro Spieler für den Sieg gegen Oesterreich! Die italienischen Spieler erhalten als Prämie für den Sieg gegen Oesterreich pro Mann nicht weniger als 10.000 Lire. Die Hälfte des Betrages hat der italienische Verband, die andere Hälfte die faschistische Partei beigegeben. Insgesamt erhielten die „Azzurri“ bisher an Weltmeisterschaftsprämien 10.000 Lire pro Mann, und zwar 2000 für den Sieg gegen Amerika, 3000 für das Unentschieden, 4000 für den Sieg gegen Spanien.

USA—Mexiko 5 : 0. Das in Baltimore ausgetragene Darsicup-Treffen zwischen USA und Mexiko endete mit einem Gesamtziege USAs mit 5:0.

Esperanto

Esperanto in Schule und Praxis

Ende Mai fand in Wien die Konferenz „Esperanto in Schule und Praxis“ statt.

Im historischen Festsaal des Parlaments, der einst der Schauplatz nationalen Haders und Parteigezänkts gewesen war, versammelten sich Vertreter von mehr als 22 Nationen zum friedlichen Werke einer allgemeinen Völkerverständigung. In ihrer Muttersprache begrüßten sie im Namen ihrer Volksgenossen die Konferenz und wünschten derselben vollen Erfolg. Die Reden wurden vom Direktor der internationalen Esperantovereinigung in Genf, Robert Kreuz, ins Esperanto übersetzt.

Es mag wohl ein erhebendes Gefühl für jene gewesen sein, die das erste Mal einem solchen Kongress beiwohnen Gelegenheit hatten. Der Wiener Knabenchor erhöhte durch seine künstlerischen Darbietungen die feierliche Stimmung.

Der Gründer des internationalen Esperanto-Museums in Wien, Regierungsrat Hugo Steiner, eröffnete die Konferenz mit den Worten des Dichters Peter Kosoggers: „Gerade damit unsere Muttersprache rein erhalten bleibe und nicht international zerstückelt werde, benötigen wir im internationalen Verkehr ein Hilfsmittel.“

Dr. Stollwerck sprach im Namen des Bürgermeisters von Wien und hieß die Gäste auf das Herzlichste willkommen.

Handelsminister Stokinger sagte, er freue sich, die Konferenz im Namen des Bundespräsidenten und Bundeskanzlers sowie in seinem eigenen Beirathen zu können. In fließendem Esperanto schloß er seine Ansprache. Begeisterter Beifall lohnte sein gro-

ßes Interesse und wahres Verständnis für die Bestrebungen der Esperantobewegung.

Der Volkshilfsreferent der Stadt Wien Dr. Eugamier erwähnte das vor kurzem gegründete Esperanto-Institut des Wiener Volkshilfsvereines und kündigte die Errichtung einer Esperantozentrale in der Wiener „Arantia“ an. Nicht endenwollender Beifall lohnte seinen Mitteilungen.

Vandesschulinspektor Dr. Wollmann behandelte in seinem erschauenden Referat die Einführung des Esperanto in die Schule.

Hochschulprofessor Petrijch verbreitete sich über das Thema „Esperanto, Wissenschaft und Technik“.

Dr. Ing. Eugen Wüster überbrachte Grüße und Wünsche des Hauptverbandes der Industrie und sprach über die Rolle des Esperanto in der Normung technischer und wissenschaftlicher Fachausdrücke.

Die nachfolgenden Vormittage waren der Arbeit mit ihren Fachbesprechungen gewidmet. Die Nachmittage und Abende aber machten die Konferenzteilnehmer mit den Kunstschätzen und Kunstgenüssen sowie Leben Wiens bekannt.

Am 22. v. M. empfing Bundespräsident Miklas die ausländischen Konferenzteilnehmer im Bundeskanzleramt und ließ seine Rede: „... Sie erfüllen im besten Sinne des Wortes eine völkerverständliche Mission, für die man nirgends mehr Verständnis aufbringt als bei uns in Osterreich.“ Auch waren sie Gäste des Unterrichtsministers und wurden im Rathaus der Stadt Wien vom Bürgermeister empfangen.

Möge diese, unter dem Esperantoförderungswerte Woche dem völkerverbindenden und völkerverbindenden Ideal einer gemeinsamen Verständigungshilfssprache näher bringen!

Bücherschau

5. Cinema revija. Juninummer 1934. Verlag in Zagreb, Mikolicova ul. 14. Einzelheft 8 Din. Ein bunt zusammengewürfelter Inhalt, viele Illustrationen. Leicht, angenehme Keijelektüre.

6. Duck Flugzeug-ll-Boot. Das sind ganz tolle Bilder, diese Weltkriegsphotos von dem mörderischen Nahkampf eines deutschen Flugzeuges und einem englischen ll-Boot, die das neue „Woche“-Heft veröffentlicht. Aus 20 Meter Höhe hat ein zweiter Flieger den Angriff geknüpft. Außerdem bringt die neue „Woche“ u. a. einen hochinteressanten Bildbericht aus einer emporklühenden Goldgräberstadt in Kanada. Einzelnummer 10 Dinar.

6. Deutsche Kulturpolitik. Eine Rede von H. J. Blund. Kart. M. 1.— Verlag Langen und Müller, München. Die Broschüre enthält, von hoher Warte aus gesehen, die programmatischen Richtlinien und Zielpunkte einer angemessenen deutschen Kulturpflege, wie sie von der neuen Staatsführung bewußt betrieben wird. Diese neue Schrift des berühmten Dichters wird wesentlich dazu beitragen, auch das Ausland mit dem kulturellen Aufbauwillen Deutschlands bekanntzumachen.

6. Achtung! Schädlingbekämpfung für Jedermann! Von Dr. G. W. Friedinger. Erna Horn-Verlag, Grasdorf i. Chiomgau.

Brosch. 2 Mk. Die Hausfrau, der Gärtner, der Gartenfreund, der Stöcker, der Landwirt — sie alle brauchen schon lange einen wirklich umfassenden Leitfaden zur Bekämpfung aller der Schädlinge, mit denen sie da und dort Arbeit, Kummer und Verluste haben. Der vorliegende Leitfaden zur Bekämpfung aller Schädlinge ist übersichtlich und dabei wissenschaftlich einwandfrei. Der Inhalt des Buches ist so klar gehalten, daß es im Verein mit den vielen guten Bildern jedermann leicht fassen, alle vorkommenden Schädlinge des Hauses und der Vorräte, Menschen und Nuttiere sowie aller Gartenpflanzen erfolgreich zu bekämpfen.

Immer noch Kinderarbeit in Indien

Fast alle europäischen Staaten haben durch entsprechende Gesetzgebung die Kinderarbeit verboten, um eine Ausnutzung der kindlichen Arbeitskraft und die damit verbundene allgemeine Schädigung der Volksgesundheit zu vermeiden. Anders liegt dagegen die Sache in Indien. In Indien und ganz besonders in China ist die Kinderarbeit auch heute noch gang und gebe, sie hat dort eine viel größere Bedeutung als in den wenigen europäischen Ländern, in denen sie heute noch zu finden ist. Solange sich die Arbeit der Kinder nur auf eine Tätigkeit im Hause oder in der Landwirtschaft beschränkt, solange insbesondere diese Arbeit unter Aufsicht der Eltern ausgeübt wird, sind für die Kinder wesentliche Nachteile kaum zu befürchten. Anders liegen die Dinge jedoch, sobald die Kinder in der Industrie beschäftigt werden. Die letzten statistischen Erhebungen, die auf diesem Gebiete gemacht wurden, geben einen erschütternden Einblick in das Elend, das heute noch in Indien auf dem Gebiete der Kinderarbeit herrscht.

Nach der letzten Volkszählung vom Jahre 1931 belief sich die Gesamtbevölkerung in Indien auf 353 Millionen Personen. Der Anteil der Kinder an der Gesamtbevölkerung ist mit 39,9% sehr hoch. Er beträgt in England und Wales nur etwa 23,3%. Dieser verhältnismäßig hohe Anteil der Kinder hat für die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse Indiens große Bedeutung. Es läßt sich nicht genau feststellen, wieviel Kinder tatsächlich erwerbstätig sind. Die königliche Kommission für Arbeitsfragen, die Reformvorschlüge für den Arbeitsschutz in Indien machte, hat jedoch festgestellt, daß 6- und 7-jährige Kinder in Industriebetrieben und in den Pflanzungen beschäftigt sind.

Auch im indischen Bergbau ist die Kinderarbeit sehr häufig. Auf Grund eines Gesetzes vom Jahre 1923 dürfen Kinder unter 13 Jahren hier nicht mehr beschäftigt werden. Dagegen arbeiten Kinder über 13 Jahren untertage und übertage im Bergbau.

Bereits im Jahre 1891 erging das erste indische Fabrikgesetz, das sich auf den Arbeitsschutz bezieht. Es verbot die Beschäftigung von Kindern unter 9 Jahren und setzte die Arbeitszeit zwischen 9 und 14 Jahren auf sieben Stunden täglich mit einer Stunde Mittagspause fest. Die jetzt vorliegenden Gesetzenwürfe sehen eine Verkürzung der Arbeitszeit für Kinder auf täglich 5 Stunden vor. Es ist besonders interessant, im Zusammenhang mit der Kinderarbeit auch einen Blick auf die eigenartigen Gepflogenheiten der indischen Arbeitsvermittlung zu werfen. Diese erfolgt durch gewerbmäßige Vermittler, die meist gleich die ganze Familie zur Arbeitsleistung anwerben. Eltern und Kinder werden oft gemeinsam zur Arbeit auf den Pflanzungen oder im Bergbau angeworben. Daneben kommt es häufig vor, daß die Arbeitsleistung der Kinder verpfändet wird. Der Vermittler übernimmt es, die Kinder zu bekleiden, ernähren und ihnen eine Unterkunft zu beschaffen und händigt den Eltern einen bestimmten Betrag aus, der sich, falls es sich um erwachsene Knaben handelt, auf 100 bis 120 Rupien jährlich beläuft. Diese Verträge laufen im allgemeinen 2 oder 3 Jahre. Auch in den Teppichfabriken ist es üblich, daß die Eltern ihre Kinder zur Arbeitsleistung verpflichten und dagegen ein Darlehen erhalten, von dem, je nach dem Alter des Kindes, monatlich 7, 9 usw. Rupien abgeschrieben werden. Die Dauer des Arbeitsvertrages läuft so lange, bis das Darlehen zurückgezahlt ist.

Neuerdings scheint man in Indien von behördlicher Seite eine grundlegende Neugestaltung der Sozialpolitik anzustreben.

Wirtschaftliche Rundschau

Geringe Holzlieferungen nach Italien

Preisgestaltung am italienischen Holzmarkt nach den Zollerhöhungen

Die Belieferung Italiens mit ausländischem Holz hat nach dem Ende April vorgenommenen starken Zollerhöhungen stark nachgelassen, teilweise ist dieselbe sogar gänzlich zum Stillstand gekommen. Am stärksten ist dadurch natürlich Jugoslawien und in erster Linie Slowenien betroffen, dessen Hauptausfuhrartikel eben das Holz darstellt. Die Lage wird nach Ansicht der Kenner der Verhältnisse so lange anhalten, bis Jugoslawien von Italien Zollpräferenzen zugestanden erhält, bzw. bis sich die Preisgestaltung am italienischen Holzmarkt der durch die Zollerhöhungen geschaffenen neuen Lage anpaßt.

Durch die Stockung der Ausfuhr nach Italien macht sich in den letzten Wochen bei uns eine Anhäufung der Vorräte bemerkbar, vornehmlich in Weichholz, was die Preislage beeinflusst. Es besteht die Gefahr, daß die mit großer Anstrengung erzielte geringfügige Preisbesserung am Holzmarkt dadurch wieder verloren geht. Dies gilt in erster Linie für Slowenien, wo Weichholz wieder zu außerordentlich niedrigen Preisen angeboten wird.

Angesichts dieser unerquicklichen Lage herrscht in unseren Wirtschaftskreisen naturgemäß großes Interesse für die weitere Entwicklung der Holzpreise in Italien. Die Erhöhung des Holzpreises von 1 auf 9 Lire pro Meterzentner, was pro Waggon von 15

Tonnen gegen 1200 Lire ausmacht, hatte zur Folge, daß viel Importeure oft nicht imstande sind, den Zoll und die Transportgebühren aufzubringen. Deshalb sind die Händler gezwungen, sich nur mit geringen Mengen einzudecken und neue Aufträge erst dann zu erteilen, wenn die früheren Lieferungen bereits abgesetzt sind. Gar oft kommt es auch vor, daß aus Geldmangel das Geschäft überhaupt aufgelassen werden muß. Die Ausschaltung der schwächeren Händler wird zwar den italienischen Holzmarkt etwas stärken, doch sind durch die Zollerhöhungen auch die kräftigeren Firmen betroffen, da auch diese nur schwer Kredite erhalten können. Solange Italien noch Holzvorräte besitzt, ist diese Erscheinung nicht allzu gefährlich, beunruhigend aber wird die Lage auch für unseren Export dann, wenn die Lager gelichtet sein werden.

Hinsichtlich der Preislage herrscht am italienischen Holzmarkt gegenwärtig geradezu ein Chaos. Die eigene Produktion und der Handel sind sich über die Preissteigerung, die 30 bis 40 Lire betragen dürfte, noch immer nicht einig. Das Ausland hat die Holzpreise für die Ausfuhr nach Italien nicht gesenkt, da eine Gefühmung des dortigen Holzmarktes nur durch die unveränderte Preislage für ausländische Ware möglich ist.

Wirtschaftspropaganda

„Kauft heimische Waren!“ / Aktion der „Narodna odbrana“

„Unsere Jugend tritt ohne ausreichende volkswirtschaftliche Kenntnisse ins Leben!“ Ein großes Meeting, veranstaltet von der „Narodna odbrana“ in Beograd, stellte diesen Leitsatz als eine der Hauptursachen unserer wirtschaftlichen Depression auf. Wir kaufen in den Geschäften ausländische Ware, weisen heimische Produkte, zumeist ohne ihre Qualität zu kennen, zurück und in sehr vielen Fällen muß der Kaufmann zu einer List greifen und heimische Waren mit ausländischen Marken versehen, um sie dem Konsumenten, der nicht genügend wirtschaftliches Bewußtsein hat, verkaufen zu können. Die bei diesem Meeting aufgestellte Forderung geht dabei gar nicht in die Richtung nach der Autarkie, sondern sie stellt klar den Wunsch und die Notwendigkeit auf, die Wirtschaft freizugeben, aber sie verlangt gleichzeitig die wirtschaftliche Freiheit auch für die heimische Produktion.

Die Kämpfe auf politischem Gebiete, die noch immer nicht in allen Formen beendet sind, haben aufzuheben und anstatt dessen muß sich die Jugend mehr mit den wirtschaftlichen Fragen befassen, welchen bis heute zu wenig Augenmerk geschenkt wurde. Durch die üble Gewohnheit des Konsumenten, das bessere und billigere heimische Produkt ist der Kaufmann gezwungen, das Ausland vor die eigene Wirtschaft zu stellen. Damit wird jedoch die eigene Produktionskraft geschwächt, der heimische Arbeiter verliert seine Existenzmöglichkeit, die Krise wird verschärft und wirkt sich schließlich gerade bei dem Konsumenten aus, der durch seine ständige Bevorzugung der Auslandware die Lage erschwert hat.

Die Propaganda muß bei der Jugend einsetzen. Heute wird diese Jugend mit allen möglichem Wissen überlastet, aber es fehlt ihr das Wissen von der unausweichlichen Notwendigkeit einer eigenen, gesunden Wirtschaft. Die übrige Masse der Konsumenten ist sich ihres Vorgehens nicht bewußt, sie würde sonst nicht absichtlich an der Schwächung der heimischen Volkswirtschaft arbeiten. Die Aufgabe, welche sich die „Narodna od-

brana“ in ihrer neuesten Aktion „Kauft heimische Waren!“ gestellt hat, geht dahin, diesen Fehler auszugleichen. Die neue Parole muß lauten: „Die Wirtschaftskraft des Landes über alles!“

Eine Rednerin wies darauf hin, daß unsere Damen sehr viel zur Schwächung der heimischen Wirtschaft beitragen. Gerade sie, die heute mit jedem Para zu rechnen haben, hätten zu trachten, nur heimische Waren anzuschaffen. Sie wissen es nicht, daß wir im Inlande Seide und Kunstseide, Lederwaren, Stoffe in allen Qualitäten, Spitzen, Handarbeiten und Stickereien in einer Güte erzeugen, die teilweise die Auslandqualitäten weit übertrifft, daß unsere Ware ausgeführt und im Auslande in zahlreichen Fällen als Spezialität verkauft wird. Sie wissen nicht, daß die heimischen Handarbeiten, die bei uns so oft überhaupt nicht bekannt sind, im Auslande ihren besonderen Ruf genießen, und es kommt sogar häufig vor, daß eine Dame in Wien oder Paris mit den jugoslawischen Handarbeiten vertraut wird, freilich, oft ohne zu wissen, daß es sich um jugoslawische Arbeiten handelt.

Die Aktion ist nicht gegen das fremde Kapital im Lande gerichtet, sie fordert jedoch, daß das ausländische Kapital unsere Arbeitskräfte stärker berücksichtigen und beschäftigt. Eine lokale Zusammenarbeit ist nötig. Es darf nicht vorkommen, daß das Auslandskapital unsere Schätze ausmüht und dabei unsere Interessen mißachtet, unser Geld im Übermaß ins Ausland schafft und unsere Besetze unbeachtet läßt.

Ein Redner hob hervor, daß wir bisher nur unsere politische Freiheit ausgenützt haben, unsere wirtschaftliche Freiheit jedoch nicht beachtet. Auf diese Weise ging alles, was auf politischem Wege gewonnen wurde, in die Taschen dritter Personen.

Mit dieser neuen Aktion beginnt die „Narodna odbrana“ ihre Tätigkeit auf national-ökonomischen Gebiete, wobei sie bemüht ist, den wirtschaftlichen Gedanken, als den notwendigen Gedanken überhaupt, in die breite Masse zu tragen. Schon bei den Kindern,

heißt es dabei, muß man beginnen, das Volk zur Teilnahme am wirtschaftlichen Aufbau Jugoslawiens zu erziehen.

× **Günstige Entwicklung der jugoslawischen Volkspartasse.** Im Monate Mai erhöhte sich nach Belgrader Meldungen die Einlegerzahl der Volkspartasse um 4256. Der Einlagenstand vermehrte sich um 11,5 Millionen Dinar. In den ersten fünf Monaten d. J. erhöhte sich derselbe um 88,3 Millionen, während sich die Einlagen im ganzen Vorjahr nur um 102,5 Millionen Dinar vermehrten. Die Zahl der Scheckkonten erhöhte sich im Mai gegenüber April d. J. um 71 auf 23.909 und der Verkehr um 521,5 auf 4975,4 Millionen Dinar, wogegen der Wirementverkehr von 46,8 auf 47,3 Prozent anwuchs. Die Kontoeinlagen stiegen um 29 auf 998,6 Millionen Dinar an, während in den letzten Monaten darin eine Abnahme zu verzeichnen war.

× **Befähigter Ausgleich:** Josef G a p a r, Kaufmann in Murisa Sobota.

× **Tschechoslowakisches Kapital in Jugoslawien.** Nach vorliegenden Daten beläuft sich das in den verschiedenen Unternehmungen in Jugoslawien investierte tschechoslowakische Kapital auf etwa 300 Millionen Dinar. Die Tschechoslowakei nimmt somit in dem investierten Auslandskapital die fünfte Stelle ein.

× **Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich.** Die unlängst unterbrochenen Verhandlungen zwecks Abschlußes eines neuen Handelsabkommens mit dem benachbarten Oesterreich wurden dieser Tage wieder aufgenommen. Die Regierung hat den jugoslawischen Delegierten neue Instruktionen zugehen lassen, so daß mit dem baldigen zufriedenstellenden Abschluß der Besprechungen gerechnet wird.

× **Interessenwahrung der ausländischen Vertretungen in Jugoslawien.** Die Wirtschaftskammer in Novi Sad richtete an die Konsulate Deutschlands, Oesterreichs, Italiens, Ungarns und der Tschechoslowakei Zuschriften, in denen darauf hingewiesen wird, daß zahlreiche Firmen dieser Staaten in Jugoslawien noch immer von Ausländern vertreten werden, die ihren Wohnsitz oft außerhalb unserer Staatsgrenzen besitzen. Vom Standpunkt der Wahrung der Interessen der heimischen Wirtschaft ersucht die Kammer die Konsularvertretungen dieser Staaten, die Firmen ihrer Länder dazu zu verhalten, ihre Vertretungen in Jugoslawien unseren u. nicht ausländischen Staatsbürgern anzuvertrauen.

× **Die diesjährige Weizenernte Jugoslawiens** wird nach Belgrader Meldungen 18 bis 19 Millionen Meterzentner ergeben. Die vorjährige Ernte ergab 26,3 Millionen Zentner, wogegen der Ertrag des Jahres 1921 nur 14,5 Millionen Zentner ergab, was auf die großen Schäden durch Getreiderost zurückzuführen ist. Die diesjährige Ernte dürfte somit nicht ganz den Durchschnitt der beiden letzten Jahre erreichen. Die diesjährige Ernte wird den heimischen Konsum vollausdecken, doch dürfte für die Ausfuhr kaum etwas übrig bleiben. Dagegen ist von der vorjährigen Ernte noch ein Quantum von etwa 2 Millionen Meterzentnern vorhanden, das jedenfalls sobald als möglich im Auslande abgesetzt werden muß.

× **Steigerung der Mehlpreise in Oesterreich.** Infolge der ungunstigen Ernteverhältnisse aus verschiedenen Ländern ist in Oesterreich in den letzten Tagen ein Anziehen der Mehlpreise wahrzunehmen. Im Großhandel notiert das Müllermehl 63 Schilling pro Meterzentner, wogegen sich noch vor wenigen Tagen der Preis bei 60 bewegte. Im Detailhandel macht sich eine Preissteigerung noch nicht bemerkbar, doch wird damit gerechnet, daß derselbe schon in wenigen Tagen auf 74 Groschen pro Kilogramm steigen wird.

× **Russische Getreideläufe im Auslande.** Nach Londoner Meldungen werden die dortigen Wirtschaftskreise auf den Umstand aufmerksam, daß Rußland in der letzten Zeit große Getreidemengen im Auslande aufkauft, in erster Linie in Australien und Ar-

gentinien, die nach Madawostol überführt werden. Die Käufe werden fortgesetzt, wie der russische Vermittler, der die Getreidekäufe besorgt, erklärt hat. Man bringt diese Evidenzen mit der unklaren Lage in Ostasien in Verbindung; jedenfalls will Rußland für alle Fälle gerüstet sein.

× **Starke Steigerung der deutschen Holzeinfuhr.** Nach Berliner Meldungen führte Deutschland im April gegenüber dem Vormonat um 15% mehr Holz ein. Binnensahresfrist erhöhte sich die Holzeinfuhr von 131.200 auf 245.800 Tonnen, was einer Steigerung von 88% gleichkommt. Hauptsächlich handelt es sich um Weichholz, das in großen Mengen vom Ausland bezogen wird.

× **Die diesjährige Mustermesse in Thessalonika,** die bis 10. d. offen bleibt, bietet ein übersichtliches Bild der Produktion unserer Industrie und unseres Gewerbes. Die Aussteller bemühen sich heuer ganz besonders, ihre Erzeugnisse so geschmackvoll als möglich vorzuführen. In wissenschaftlicher und praktisch-wirtschaftlicher Hinsicht bieten die verschiedenen Sonderausstellungen viele Anregungen. Reichhaltig ist die Kollektion der verschiedenen neuen Erfindungen und Neuheiten, die auf die Hausfrauen eine nicht geringe Anziehungskraft ausüben. Eine Spezialität der diesjährigen Messe ist die Griechische Ausstellung, in der die bedeutendsten Firmen Griechenlands die in erster Linie für den Export nach Jugoslawien in Betracht kommenden Erzeugnisse ausstellen, wobei die antike und moderne Keramik auffallend Aufsehen erregt. Auf der Höhe steht auch die Möbelausstellung. Die Tischlermeister, unter denen sich wahre Künstler befinden, verstanden es, aus den bisherigen moderneren Linien in der Innenarchitektur das Praktische und Geschmackvollste herauszugreifen und dieselben für ihre Erzeugnisse zu verwenden. Reichhaltig beachtet wie immer ist die Messe mit Teppichen; Pervertierte waren bereits am Eröffnungstage im Werte von fünf Millionen Dinar ausgestellt, obwohl noch nicht das ganze Ausstellungsgut eingetroffen war. Außer den bekanntesten Großfirmen stellten diesmal prachtvolle Teppiche auch italienische Unternehmungen aus.

Ein Elefant greift einen Zug an

Weil er sein Junges bedroht sieht. — Ein ungleicher Kampf — Sierbelager im Dschungel.

In der Nähe von Habarana auf Ceylon an der Batticaloa-Eisenbahnstrecke ereignete sich ein bisher nie beobachteter Zwischenfall. Ein alter, schwerer Elefant griff in voller Wut einen Eisenbahnzug an, als er sein Junges bedroht glaubte. Der Kampf mit dem Zug nahm freilich ein für den Elefanten unglückliches Ende.

Der Zug war etwa einen Kilometer von Habarana entfernt und befand sich unterwegs nach Wimmerina, als plötzlich der Lokomotivführer auf dem Schienentrang eine Elefantenherde erblickte.

Während der größte Teil der Herde in schneller Flucht davonrannte, als der Zug Signal gab, blieben drei Tiere zurück — wie man beim Näherkommen sah, ein Elefantenweibchen, ein Männchen und ein Junges.

Das Elefantenbaby trallerte sich auch von den Schienenträngen einige Fuß breit abseits. Auch das Weibchen, also die Elefantenmama, folgte. Der Elefantenpapa jedoch hielt das herandräufende Ungeheuer für einen gefährlichen Angreifer, der es offenbar auf das Junge abgesehen hatte.

Jedenfalls ging er mit hochgehobenen Rüssel und gefährlich trompetend der Maschine entgegen. Die Maschinenführer erblickten das müde Tier erst in letzter Sekunde so nahe vor der Lokomotive.

Der Elefant bekam einen ihm wohl selbst unerwartet heftigen Stoß vor den Kopf, überschlug sich, rollte den Schieneweg hinunter und bekam einen zweiten Stoß in den Rücken.

Der Zug wurde zum Stehen gebracht. Man sah, wie der Elefant, wenn auch klagend und offenbar schwer verletzt, sich erhob und begleitet von seinem Weibchen und dem Jungen dem nahen Dschungel zustrebte.

Von der nächsten Station aus wurde eine Nachricht an das nächste Dorf gegeben, von wo aus sich einige Elefantenjäger auf den

WASCHEN SIE IHRE ZÄHNE SO WIE SIE IHRE HÄNDE WASCHEN:
ZAHNSEIFE
IST OEKONOMISCH, DA SIE VIEL LANGER DIENT ALS JEDWEDE ZAHNPASTA



Versuchen Sie!

PROBEDOSE

3-

3343

DIN

Beg machten. Sie fanden das Tier im Dschungel, aber schon unfähig, Nahrung zu sich zu nehmen oder zu trinken.
Das Weibchen und das Junge hielten sich beim Herannahen der Menschen in unmittelbarer Nähe auf, ohne aber die Helfer anzugreifen.

Für die Küche

h. Kräuteruppe. 15 Defagramm Suppenkräuter, 3 Defagramm Fett, Zwiebel, Petersiliengrün, 6 Defagramm Fett, Salz, Pfeffer, 1/2 saurer Rahm, gebähte Semmeln, Suppenkräuter, wie Sauerampfer, Gundersche, Spitzwegerich, Löwenzahn, Schafgarbe, Fetthenne, Maßliebchen, Korbblut, Märzveilchenblüten, auch Saturei, Basilikum, Thymian und Lavendel, werden in bescheidenen Mengen verwendet.

vermischen und mit Salzwasser aufgießen. Vor dem Anrichten etwas sauren Rahm, Salz und Pfeffer einsprudeln. Die Suppe mit gebähten Semmelwürfeln zu Tisch bringen.

h. Maffaroni mit Spinat, 30 Defagramm Maffaroni, 6 Defagramm Butter oder 5 Defagramm Fett, 1/4 Kilogramm Spinat. Maffaroni weich kochen, abseihen, abschrecken und in das heiße Fett geben. Den gut gereinigten und feingewiegten Spinat damit vermischen und das Ganze salzen. Je nachdem der Spinatschmack stärker od. weniger stark angenehm ist, kann mehr oder weniger Spinat genommen oder der Spinat früher in Fett gedämpft werden.

h. Kernweiche Eier mit pikanter Soße. 8 Eier in kochendes Wasser einlegen, 5 Minuten kochen lassen, dann abfrischen und vorsichtig schälen. 1 Eßlöffel feingehackte Zwiebel mit ebensoviele Senf, Salz, Pfeffer und etwas Zucker abrühren, trocknenweise 5 bis 6 Defagramm Öl dazurühren, mit ein wenig Essig säuern, nach Geschmack geriebenen Kren daruntergeben und etwas feingehackte Petersilie, 2 Häufel grünen Salat putzen, waschen, auf eine Schüssel geben. Die Eier darauflegen, mit der pikanten Soße übergießen.

Dieses sauerstoffhaltige Bad beseitigt Ihre Hühneraugen



Hühneraugen, die beissen, brennen und stechen werden samt der ganzen Wurzel nach diesem medizinischen, sauerstoffhaltigen Bad herausgelöst. Kein Schmerz, keine Gefahr, - sie sind für immer verschwunden. Fügen Sie bloss Saltrat Rodell Wasser bei, bis es wie Milch aussieht. Tauchen Sie Ihre Füße in dieses Bad: Abschürfungen heilen, die Anschwellung verschwindet und die Knochengeschwülste hören auf Sie zu quälen. Saltrat Rodell wird überall in Apotheken, Drogerien und Parfümerien verkauft. Der Preis ist äusserst gering.

Auktionshalle

Maribor, Slomškov trg 3
Erste Lizitation
9. und 11. Juni um 9 Uhr früh.
Freie Besichtigung der Gegenstände jeden Tag

Sämtliche Spengler-Arbeiten

werden promptest und billigst ausgeführt nur bei Benjamin Dibeltar

aploino kleparstvo
Maribor, Sodna ulica 2

Kleiner Anzeiger

Anfragen (mit Antwort) sind 2 Dinar in Briefmarken beizulegen, da ansonsten die Administration nicht in der Lage ist, das Gewünschte zu erledigen.

Verschiedenes

Suche 5000 bis 6000 Dinar Darlehen gegen prima Sicherstellung, Anträge unter »Sofort« an die Verw. 6427
Dauerwellen mit dem besten Präparat u. neuestem Schutz gegen Hitze Wasser- und Eisen-Marzel-Ondulation sowie Dauer - Augenbrauenfärben, Bubi- und Pagen-Haarschnitte werden exakt ausgeführt. Aufmerksame Bedienung, mäßige Preise. Es empfiehlt sich K. Riedl, Friseur, Slovenska 16, Maribor. 6283

Larucin-Kapseln, hervorragendes Desinfektionsmittel der Harnwege, mildern die Schmerzen beim Urinieren, vermindern Komplikationen bei Tripper-, eitrigem Ausfluß, weißen Fluß der Frauen, Prostatitis, Harnleiden. In allen Apotheken 30 Din. Diskreter Postversand Apotheke Blum, Suhotica, Odobr. br. 5823-31. III. 1934. 6050

Realitäten

Zinshaus mit gutgehendem Geschäft zu verkaufen. Zuschriften unter »1872« an die Verw. 6429
Verkaufte Parzelle in der Smetanova ulica. Es ist auch erlaubt, Hofhäuschen zu bauen. Informationen Vrtna 8-I, Tür 6. 6428
Einstöckige Villa in Celje, modern gebaut, neu und mit 900 m² Garten, wird verkauft. Adr. Verw. 6423

Zukaufen gesucht

4-5 Wochen alter, reinrassig, brauner Dobermann wird gekauft, Anträge unter »Dobermann« an die Verw. 6266
Brillanten, Gold- und Silbermünzen kaufe zu Höchstpreisen, M. Ilgerjev sin, Gosposka ulica 15. 6979
Ca. 40.000 Din Sparbuch Posojilnica Narodni dom, Maribor gegen bar zu kaufen gesucht, Anträge unter »Geld« an die Verw. 6405

Zu kaufen gesucht gut erhaltener, wenig gebrauchter Dampfkessel, System Tischbein oder Wasserrohr mit 55 bis 60 m² Heizfläche, 10 bis 11 Atm., mit Vorwärmer. Weiters kaufen wir einen wenig gebrauchten Dieselmotor von 110 bis 120 HP. Anträge mit ausführlicher Beschreibung sind an »Slavija«, paromlin, Vukovar, Savska banovina, zu richten. 6339

Zu verkaufen

Paddelboot, Spiegelwand und Singer-Nähmaschine zu verkaufen. Vetrinjska 22, Raitmaier. 6358
Nähmaschine mit Langschiff billig zu verkaufen, Anträgen in der Verw. 6343
Zu verkaufen Speisezimmer, gut erhalten, großer Teppich, reine Matratze mit prima Roßhaar und anderes. Smoletova 10, Tür 5. 6414

Versenkbare Nähmaschine billig zu verkaufen. Skof. Pobrezka 9. 6357

Nähmaschine, versenkbar, ist preiswert zu verkaufen bei Ussar, Trubarjeva 9-I. 6313

Geschäftswagen mit Gummirädern zu verkaufen. H. Kriwanek, Loška 2. 6430

Tausche oder verkaufe ein Grammophon, 30 Platten, gegen ein Damenfahrrad. Tržaška c. 45-II. 6417

Singer-Nähmaschine und ein Grammophon, fast neu, zu verkaufen. Maistrova 3-I, Hof. 6359

Kinderwagen, Fahrräder und Nähmaschinen werden zu günstigen Ratenzahlungen abgegeben bei Ussar Trubarjeva 9-I. 6315

Lohnmühle mit 2 Paar Walzen, 2 Paar 42er Steinen, täglich im Betrieb, verkauft wegen Alters Engler mljn, Kutina Savska banovina. 6351

Zu vermieten

Wohnung mit 3 Zimmern, komfortabel, Bad und Terrasse, ab 1. Juli zu vergeben. Anzutr. Trubarjeva 5. 6409

Wohnung mit 2 Zimmern, Küche und Zubehör ab 1. Juli zu vergeben. Anzutr. Trubarjeva 5. 6408

Möbl. Zimmer sofort zu vermieten. Koroska 19-I, Turk. 6407

Schönes heisseitiges Werkstättenlokal ab 1. Juli zu vermieten. Bender, Taborska 4-I. 6406

Möbl. Zimmer, separ. oder einfacheres Kabinett abzugeben. Sodna 16-5. 6400

Vermiete leeres Zimmer. Vrbanova 28. 6411

Wohnungen, 2-, 3zimmerige, zu 500, 600 und 700 Din zu vermieten. Anfr. Verw. 6412

Ein großes Zimmer und Kabinett, separ. Eingang, sofort billig zu vermieten. Anzutr. Anica Božič, Friseursalon, Tattenbachova 2. 6413

Dreizimmerige Wohnung mit Badezimmer, sonnig, mit 1. Juli zu vermieten. Cvetlična 25-I, Tür 4. 6415

Sehr freundliches Villenzimmer, hübsch möbliert an feinen Herrn oder Dame zu vermieten. Adr. Verw. 6420

Möbl. Zimmer, separ., sonnig, an besseren Herrn sofort zu vermieten. Adr. Verw. 6377

Schöne Villenwohnung in Neubau, 2 Zimmer, Kabinett, Bad etc., abgeschlossen, ist ab 1. Juli nur an solide ruhige Partei zu vermieten. Mäßiger Preis. Anfrage Zorko, Koroska 43. 6419

Möbl. Zimmer mit Frühstück 220 Din. Adr. Verw. 6422

Zwei leere Zimmer neben Hauptbahnhof zu vermieten. Aleksandrova 48, Tischlerei. 6433

Wohnung, 3 und 4 Zimmer, Bad, Garten. »Rapid«-Büro, Gosposka 28. 6437

Vermiete leeres Zimmer. Mlinska 35, Part. 6434

Zweizimmerwohnungen mit ganzem Komfort, mit und ohne Badezimmer, 1. Stock, sofort oder mit 1. Juli zu vermieten. Smoletova 10. 6432

Schönes großes Zimmer mit Badezimmerbenützung zu vermieten. Trubarjeva 9-I. 6312

Möbl. Zimmer, separiert, sofort billig zu vermieten. Adr. Verw. 6418

Schöne Dreizimmerwohnung, abgeschlossen, ab 1. Juli um Din 850.- zu vermieten. Besichtigung täglich von 15-17 Uhr Meljska c. 41-I links. 6382

Zu mieten gesucht

Suche kleines Zimmer mit separ. Eingang im Zentrum der Stadt. Offerten unter »J« an die Verw. 6421

Stellengesuche

Fräulein, der slowenischen u. deutschen Sprache mächtig, mit guten Jahreszeugnissen i. Gemischtwarengeschäft und mit Haushaltungskennntnissen sucht sofort Stelle. Anträge unter »25 Jahre« an die Verwaltung. 6152

In Porzellan, Glaswaren,

Kücheneinrichtungen, Email- und Gußgeschirr für Private und Gasthäuser, decken Sie ihren Bedarf am billigsten bei der Firma 6130

Andraschitz, Maribor, Vodnikov trg 4

Kontoristin, 27 Jahre, mit langjährigen Zeugnissen, perfekt in der slowenischen und deutschen Sprache, sowie in allen Büroarbeiten, sucht sofortige entsprechende Anstellung. Anträge unter »Samostojna moč« an die Verw. 6153

Kinderliebendes intelligen. Fräulein wünscht Stelle zu Kindern oder einen entsprechenden Posten. Anträge an die Verw. unter »Verlässliches Kinderfräulein«. 6154

Intelligentes Fräulein mit schönen Zeugnissen sucht eine Stelle als Pflegerin zu einer alten kranken Dame oder Herrn, Reisebegleiterin, Kinderfräulein, Wirtschafterin, Stütze der Hausfrau oder was ähnliches. Zuschriften unter »Zanesljiva« an die Verw. 6340

Offene Stellen

Lehrjunge oder Mädchen sowie intelligentes Mädchen, ca. 20 Jahre alt, für Photographisches Atelier gesucht. Fotomeyer. 6435

Oekonom (Schaffer), der selbst mithilft, vollkommen versiert in der Feldwirtschaft u. Milchviehzucht, mit einigen Kenntnissen in der einfachen Buchführung, ledig, erhält Posten auf einem größeren Besitz in Oberkain. Adr. in der Verw. 6416

Tüchtige Köchin für größeren Haushalt, reinlich und verlässlich, welche auch den übrigen Haushalt besorgt, wird aufgenommen bei M. Berdajs, Trg svobode 6. 6404

Rayonvertreter

für Jordan-Bitterwasser-Verkauf gegen Provision benötigt Albert Rupp, Beograd, Knez Mihailova 16. 6338

Nette, verlässliche, selbständige Köchin

gesucht. Angebote durch Bizjak, Gosposka 25. 6398

Chamotte-Industrie

empfehlen ihre Produkte für Dampf- u. Hochöfen, Dampfkessel, Öfen, Sparherde und Fabriksanlagen. 6129
Fabriksniederlage und Generalvertretung
Firma Andraschitz, Maribor

Advertisement for Johanna Kristanič, mentioning her late husband and mother, and her participation in charitable activities. Includes contact information for the family.